



(14) * und Non-Food (3). Bananen, Kakao, Kaffee, Früchte, Honig, Zucker, Tee, Wein, Säfte, Nüsse, Reis, Gewürze, Sportbälle, Baumwolle, Blumen	Nur Entwicklungsländer. Derzeit 632 zertifizierte Produzenten(gruppen) aus 58 Ländern in Lateinamerika, Asien und Afrika	Kleinbauern (-Kooperativen), Plantagen (meist kleine & mittlere)	FLO-Label für Produkte von Produzenten(gruppen), die entsprechend den internationalen FLO-Standards zertifiziert sind	Plantagen (meist mittlere Kleinbauern-Gruppen)
Produzentenstruktur	Produzentenstruktur	Produzentenstruktur	Produzentenstruktur	Produzentenstruktur

FAIR ODER NICHT FAIR?

Drei Gütesiegel- und Kodex-Systeme im Vergleich
mit dem zertifizierten Fairen Handel

Autor: Olaf Paulsen



**FORUM
FAIRER
HANDEL**

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Der Faire Handel ist in der breiten Gesellschaft angekommen, jährlich steigende Umsatzzahlen in Deutschland und weltweit belegen dies eindrücklich. Auch die Präsenz des Themas in Politik und Medien ist ein weiterer Indikator. In Zeiten, da die negativen Auswirkungen der Globalisierung bis hin zur persönlichen Ebene spürbar sind, wird nachhaltiger Konsum für viele VerbraucherInnen immer wichtiger. Die Möglichkeit der „Politik mit dem Einkaufskorb“ ist aktueller denn je.

Aber wie so oft hat der Erfolg auch seine Schattenseiten. Viele Organisationen, Initiativen und Unternehmen mit einem sozialen oder ökologischen Ansatz möchten am wachsenden positiven Image des Fairen Handels teilhaben. Die Folge: eine Flut von neuen Siegeln, Marken, Logos, welche sich in der Kommunikation in eine Reihe mit dem Fairen Handel stellen und mit diesem konkurrieren. Für Konsumenten ist es kaum möglich, die verschiedenen Systeme klar zu unterscheiden. Diese Entwicklungen stellen den Fairen Handel vor neue Herausforderungen. Umso mehr, da „Fair“ kein geschützter Begriff ist. Es wird für den Fairen Handel immer wichtiger, seine international vereinbarten Grundlagen und Kriterien aktiv zu kommunizieren, um damit sein Profil zu schärfen und die Glaubwürdigkeit des Systems zu stärken. Was verbirgt sich nun genau hinter den verschiedenen Siegeln, Logos und ihren Systemen? Was sind die Inhalte und Ziele? Was versprechen sie? Wie sind die ProduzentInnen beteiligt? Welche Wirkungen sind zu beobachten? Können sie als dem Fairen Handel gleichwertige Systeme bezeichnet werden? Um diese und weitere Fragen beantworten zu können, hat das Forum Fairer Handel einen ausführlichen Standardvergleich in Auftrag gegeben, in dem der durch FLO (Fairtrade Labelling Organizations International) zertifizierte Faire Handel mit einigen bekannten Gütesiegel- und Kodex-Systemen verglichen wird. „Fair oder nicht Fair?“, das ist die Frage, mit der sich der vorliegende Vergleich beschäftigt.

Die vorliegende Studie fokussiert auf den Fairen Handel unter dem Fairtrade-Siegel, um eine bessere Vergleichbarkeit mit konkurrierenden Standardsystemen zu ermöglichen. Der Faire Handel als Alternative zum bestehenden Welthandels-Modell geht jedoch über die Festlegung von Standards für einzelne Produkte und deren Siegelung hinaus und beinhaltet das Engagement der Fair Handels-Organisationen auch auf anderen Ebenen. So wird im Süden wie im Norden viel in Bildungs- und Kampagnenarbeit investiert, um den Fairen Handel in den Ländern bekannt zu machen und zu verankern. Gemeinsame Lobby- und Advocacy-Arbeit zielt darauf ab, Forderungen für eine gerechte Welthandelspolitik auf internationaler Ebene einzubringen. Eine faire Handelspartnerschaft bedeutet z.B. auch eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Unterstützung der Produzentenpartner über verschiedenste Beratungsleistungen. International abgestimmte Monitoring-Systeme stellen sicher, dass diese weiteren Kriterien eingehalten werden.

Lassen Sie sich nicht vom „vielen Text“ abschrecken – die folgenden Seiten können Ihnen einen schnellen Überblick über die Thematik geben. Sie können aber auch über die Tabellen in die Details eintauchen!

Ich wünsche Ihnen eine anregende und aufschlußreiche Lektüre,



Andrea Fütterer, AK Grundlagen und Kriterien des Forum Fairer Handel, Mitglied des Vorstandes

INHALT

1. Einleitung - Methodik der Arbeit	3	ANHANG: DIE VERGLICHENEN SYSTEME IM EINZELNEN	
2. Zusammenfassung der Ergebnisse	4	Rainforest Alliance – Sustainable Agriculture Network	27
3. Die Systeme im Vergleich		Rapunzel – Hand in Hand	29
3.1 Generelle Einordnung Matrix 1	6 8	Common Code for the Coffee Community – 4C	31
3.2 Wichtige Einzelaspekte Matrix 2	12 13		
4. Die Standards im Vergleich Matrix 3	16 17		
5. Neue Systeme und Entwicklungen am Markt	25		

1. EINLEITUNG UND METHODIK DER ARBEIT

Die letzten Jahre haben viel Bewegung und Veränderung gebracht in Bezug auf die öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung von Systemen wie **BIO** und **FAIRER HANDEL**. Beide boomen seit einigen Jahren und erfreuen sich immer größerer Beliebtheit bei den Konsumenten und in der Politik; Wachstumsraten von mehr als 40% pro Jahr sind hier keine Seltenheit – eine durchaus als sehr positiv zu bewertende Entwicklung, geht es doch um die Förderung und Unterstützung von „Nachhaltigkeit“ im weiteren Sinne.

Die „Kehrseite“ dieser Entwicklung: Es sind in den letzten Jahren mehr und mehr Systeme entstanden, die unter eben diesem Titel **NACHHALTIGKEIT** um die Gunst der Konsumenten und/oder der Öffentlichkeit buhlen. Nicht zuletzt durch die Art der Bewerbung verschwimmen die Unterschiede zwischen den Systemen („Alles ist irgendwie das Gleiche“), und der Verbraucher steht ratlos vor dem Regal, die Verwirrung steigt in gleichem Maße, wie neue Labels und Logos den Markt fluten.

Bei näherer Betrachtung wird schnell klar, dass der Faire Handel eindeutig im Sinne der Nachhaltigkeit zu verstehen ist, da er alle drei Pfeiler der Nachhaltigkeit entsprechend bedient (soziale, ökologische und ökonomische Aspekte). Somit kann davon ausgegangen werden, dass Produkte des Fairen Handels im Sinne der Nachhaltigkeit produziert und gehandelt werden. Aber gilt auch der Umkehrschluss? Kann auch behauptet werden, dass alle Systeme, die sich Nachhaltigkeit auf ihre Fahnen geschrieben haben, automatisch auch „Fair“ sind?

Die vorliegende Arbeit versteht sich als ein Versuch, möglichst umfassend die drei Systeme „Rainforest Alliance/Sustainable Agriculture Network“ (RA/SAN), „Rapunzel Hand in Hand“ und der „Common Code for the Coffee Community“ (4C) mit dem System des zertifizierten Fairen Handels (FLO-Fairtrade) zu vergleichen und herauszuarbeiten, welche Übereinstimmungen und Unterschiede es gibt. Da jedes dieser Systeme in sich sehr komplex ist, gestaltet sich ein Vergleich untereinander naturgemäß sehr schwierig. Dem Anspruch einer umfassenden Untersuchung genüge zu tun ist kein leichtes Unterfangen und kann auch immer nur eine Momentaufnahme sein, da sich alle Systeme ja auch weiterentwickeln und verändern.

Diese Arbeit erhebt nicht den Anspruch, alle Systeme umfassend bis ins Detail und aus allen möglichen Perspektiven miteinander zu vergleichen, sondern betrachtet die drei Systeme aus der Perspektive des **FAIREN HANDELS** wie er durch die internationalen Netzwerke definiert und u. a. durch das FLO-System praktiziert wird. Auf einen ausführlichen und detaillierten Vergleich der jeweils verwendeten Kriterien wird verzichtet, da dies nur unter Einbeziehung konkreter Indikatoren sowie von in der Praxis verwendeten Beurteilungsmaßstäben möglich wäre – was den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Eine nach Meinung des Autors höhere Relevanz hat ein Vergleich der Prinzipien, nach denen die Standards und Kriterien definiert wurden (um bestehende Übereinstimmungen und/oder Differenzen erkennen zu können), als auch der Vergleich der Systeme selbst (ihre Herkunft und Zielsetzung, die Struktur der Systeme als auch die Art und Weise, wie die Systeme in der Öffentlichkeit und gegenüber dem Konsumenten präsentiert werden).

Die beiden eben genannten Vergleiche finden sich in den beiden Matrizen in Kapitel 3, die wesentlichen Erkenntnisse und Schlussfolgerungen daraus wurden in Kapitel 2 zusammengetragen. In Kapitel 5 der Arbeit werden einige neu hinzu gekommene Systeme am Markt kurz vorgestellt. Eine detaillierte Beschreibung der drei untersuchten Systeme findet sich im Anhang. Um Missverständnissen vorzubeugen, werden hier einige der verwendeten Begriffe wie folgt definiert:

Ein System im Sinne dieser Arbeit ist ein in sich geschlossener Definitions- und Bewertungsmechanismus zur Klassifizierung eines Produktes – wie etwa die EU-Bioregelung, das FLO-System, oder das 4C-System. Es basiert auf grundlegenden Prinzipien, die von den Eigentümern des jeweiligen Systems definiert werden – wie z.B. die Prinzipien des Fairen Handels. Diese Prinzipien werden heruntergebrochen in die jeweils wichtigen Einzel-Aspekte (wie z.B. die Bezahlung eines fairen Mindestpreises), die durch Standards klar definiert und durch Umsetzungs-Kriterien im Detail beschrieben werden. Eine Überprüfung dieser Standards/Kriterien benötigt darüber hinaus die Ausarbeitung von Indikatoren („Woran erkenne ich, dass das Kriterium erfüllt wurde?“), als auch in der Praxis verwendbare Bewertungsmaßstäbe („Wie viele Kriterien müssen zu wie viel Prozent erfüllt werden, um ein positives Prüfergebnis zu erzielen?“)

Als weitere Vorbemerkung sei erwähnt, dass sich die Aussagen in dieser Arbeit auf den Stand Anfang 2008 beziehen.

2. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Alle drei Systeme (Rainforest Alliance, Rapunzel Hand-in-Hand und 4C), die in dieser Arbeit mit dem System des zertifizierten Fairen Handels (FLO-Fairtrade) verglichen werden, beziehen sich auf das Thema „Nachhaltigkeit“ – aber sind sie deswegen schon alle gleich?

Je mehr in diesem Kontext generalisiert wird, desto mehr verschwimmen die durchaus wichtigen Unterschiede zwischen den verschiedenen Systemen. Eindeutige und transparente Informationen sind nötig, um den Konsumenten (der ja die jeweiligen Produkte bevorzugt kaufen soll) in die Lage zu versetzen selbst entscheiden zu können, welches System man aus welchem Grund unterstützen möchte. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist, dass die erhältlichen Informationen die ganze Wahrheit widerspiegeln.

Für am Fairen Handel aktiv Beteiligte mit dem Anliegen, Ihren Kunden detailliert und fundiert Auskunft zu geben über die Unterschiede zwischen den Systemen ist es wichtig, eine klare und fundierte Einordnung und Einschätzung der jeweiligen Systeme vornehmen zu können.

FAZIT

Am Ende einer detaillierten Betrachtung der verschiedenen Systeme schält sich klar ein grundsätzliches Dilemma heraus, das maßgeblich zur Verwirrung der Konsumenten beiträgt. Es scheint einen Umkehrschluss zu geben im Verständnis der verschiedenen Systeme, der so nicht richtig ist, wie er allgemein impliziert wird:

Ausgehend davon, dass der Faire Handel eindeutig ein System der direkten Beförderung von Nachhaltigkeit sowohl in der Produktion als auch im Handel darstellt, kann zu Recht behauptet werden: **FAIRER HANDEL IST NACHHALTIG**. Leider wird in der Kommunikation anderer Systeme oftmals (wissentlich oder unwissentlich) suggeriert, dass alles, was unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit rangiert, automatisch auch Fair sei, also: **NACHHALTIG IST FAIR – UND DIESER UMKEHRSSCHLUSS IST UNZUTREFFEND UND SOMIT FALSCH**.

Es gibt keine gesetzlich fixierte Definition, was Fairer Handel ist und was nicht; anders als beim Bio-Begriff, der mittlerweile per EU-Regularie definiert ist. Andererseits gibt es Definitionen und Prinzipien des Fairen Handels, die auf internationaler Ebene von den meisten Akteuren in diesem Bereich gemeinsam entwickelt und beschlossen wurden – und von anderen Akteuren im Rahmen der ansonsten stets befürworteten „Subsidiarität“ ebenso anerkannt werden sollten.

Das System des zertifizierten Fairen Handels (FLO-System) wurde auf Grundlage folgender Definitionen und Prinzipien des Fairen Handels entwickelt und orientiert sich an ebendiesen. Die vier internationalen Netzwerke (FLO, IFAT, NEWS! und EFTA) des Fairen Handels haben sich auf eine gemeinsame Definition des Fairen Handels verständigt (FINE-Definition):

„Der Faire Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte ProduzentInnen und ArbeiterInnen – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair Handels-Organisationen engagieren sich - gemeinsam mit VerbraucherInnen - für die Unterstützung der ProduzentInnen, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“

Darüber hinaus haben sich beide international agierenden Netzwerke (FLO und IFAT) kürzlich auf eine **CHARTA DER PRINZIPIEN DES FAIREN HANDELS** verständigt, die derzeit auch in den anderen Netzwerken diskutiert wird. In dieser Charta werden die wesentlichen Prinzipien des Fairen Handels nochmals explizit benannt und in den Kontext eines „Sozial-Vertrags“ gestellt, den alle Beteiligten (Produzenten, Händler, Konsumenten) miteinander eingehen.

Die vorliegende Arbeit stützt sich im Wesentlichen auf die drei für die Produzenten besonders wichtigen Prinzipien des Fairen Handels, die als erster Orientierungspunkt und als „Messlatte“ für die anderen Systeme gelten sollen:

1. Ein garantierter Mindestpreis, der die Kosten einer Produktion im Sinne der Nachhaltigkeit deckt, und ein Leben in Würde ermöglicht.
2. Die Möglichkeit der Vorfinanzierung der Produktion.
3. Langfristige Handelsbeziehungen (um eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten).

Im Ergebnis lässt sich sagen, dass keines der mit FLO-Fairtrade verglichenen Systeme als Fairer Handel bezeichnet werden kann, legt man die oben erwähnten Prinzipien und die gemeinsame Definition des Fairen Handels zu Grunde.

RAPUNZEL's Hand in Hand-Programm als eines der intensiver untersuchten Systeme hat als einziges System überhaupt direkte Verbindungspunkte zum Fairen Handel gemessen an den wesentlichen oben erwähnten Prinzipien, die den Fairen Handel ausmachen. Im direkten Vergleich zwischen FLO-Fairtrade und Rapunzel's Hand-in-Hand wird jedoch deutlich, dass die internen Kriterien von Rapunzel entscheidend hinter den Kriterien des FLO-Systems zurückbleiben, was die Umsetzung eben dieser oben genannten Prinzipien des Fairen Handels anbelangt. Rapunzel als Handelsunternehmen, das im biologischen Landbau seinen Ursprung hat, hat im ökologischen Bereich sicherlich „die Nase vorn“, bleibt aber in Bezug auf die Prinzipien des Fairen Handels den Beweis schuldig – ein „haus-eigenes“ System mit nur rudimentärer externer Kontrolle und teils sehr flexiblen Kriterien im ökonomischen Bereich (kein eindeutiger garantierter Mindestpreis, Vorfinanzierung nur in Notsituationen). Leider ist Rapunzel trotz mehrfachem Nachfragen klare Aussagen/Antworten zu diesen Bereichen schuldig geblieben.

RAINFOREST ALLIANCE – Das „Sustainable Agriculture Network-SAN“ der Rainforest Alliance hat überhaupt nichts mit dem Fairen Handel zu tun, legt man die oben erwähnten Prinzipien zugrunde; weder wird ein Mindestpreis definiert, noch findet die Vorfinanzierung Erwähnung, ein expliziter „Entwicklungs-Ansatz“ ist auch nicht vorhanden. Als System, das in erster Linie die Minderung von Umweltschäden im landwirtschaftlichen Produktionsbereich als auch den Erhalt von Biodiversität (tropische Regenwälder) fördert, ist es ein komplett anderer Ansatz, der komplementär zum Fairen Handel verstanden werden kann und sollte. Obwohl die von der Rainforest Alliance gesiegelten Produkte eine hohe Schnittmenge mit dem Fairen Handel bei den avisierten Konsumenten-Zielgruppen aufweisen (gleiche Produkte wie Bananen und Kaffee werden über die gleichen Supermarktkanäle verkauft), kann durch klare und wahrheitsgemäße Kommunikation der Unterschied deutlich gemacht werden und somit direkte Konkurrenz vermieden werden.

4C – Obwohl dieses System mit dem traditionellen Hauptprodukt des Fairen Handels, dem Kaffee, agiert, so ist es doch in keiner Weise mit diesem zu vergleichen. Dieses branchen-spezifische System der Kaffeewirtschaft ist angetreten, die schlimmsten negativen Auswüchse im ökologischen und sozialen Bereich der Kaffeeproduktion einzudämmen, und hat keinen mit dem Fairen Handel vergleichbaren Ansatz im ökonomischen Bereich. Ebenso fehlt die beim Fairen Handel so wichtige entwicklungspolitische Ausrichtung. Bisher hat die 4C-Initiative darauf verzichtet, die Produkte mit einem speziellen Logo auf den Markt zu bringen und sie damit in die Nähe von, oder gar in eine Reihe mit den Produkten des Fairen Handels und des biologischen Landbaus zu stellen - wo sie eindeutig nicht hingehören. Damit besteht auch nicht die Gefahr der Verwirrung von Konsumenten. Allerdings könnte vermehrte Öffentlichkeitsarbeit seitens der Mitglieder – z. B. Werbemaßnahmen großer Röster für die 4C-Initiative - hierzu führen.

Die nur am Rande mit betrachteten neuen Systeme zweier Bio-Zertifizierer **ECOCERT FAIR TRADE** und **IMO FAIR FOR LIFE** sollten weiter beobachtet und im Detail analysiert werden, da diese beiden Systeme klare Verbindungslinien zum Fairen Handel haben und es hier schnell dazu führen kann, dass auch andere Bio-Zertifizierer ihre eigenen Fair Trade Standards definieren. Eine Entwicklung, die zwangsläufig dazu führen muss, dass die Europäische Kommission definiert, was Fairer Handel ist und wer das alles zertifizieren darf, wie es bereits mit „Bio“ der Fall war.

In diesem Bereich hört man oft den Slogan: „Konkurrenz belebt das Geschäft“ – will heißen, dass durch eine gewisse Konkurrenz-Situation das Geschäft insgesamt besser wird. Das mag wohl sein, aber wessen Geschäft wird belebt? (Das der Zertifizierer?!?) Ebenso entsteht im Bereich der Konsumenten-Zielgruppen für alle Systeme natürlich eine gewisse Konkurrenz zwischen den jeweiligen Produkten im Regal, auch wenn es unterschiedliche Systeme sind und der Konsument dies auch weiß. Die Gruppe der Verbraucher, die für diese Art von Produkten ansprechbar sind, wird dadurch nicht wesentlich größer. Es sind in der Regel die gleichen Menschen, die Fairtrade und/oder Rainforest Alliance zertifizierte Produkte (oder welche von Rapunzel, oder nur Bio, etc) kaufen.

Wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang, dass klar und aufrichtig kommuniziert wird. Kundeninformationen sollten so eindeutig, aber auch so ehrlich wie möglich sein, damit der Verbraucher eine echte Kauf-Entscheidung treffen kann.

Konsumenten wollen die Wahrheit wissen (und zwar die ganze Wahrheit), langfristig kann sich Transparenz und Ehrlichkeit nur positiv auswirken.

3. DIE SYSTEME IM VERGLEICH

Bevor in einem weiteren Schritt ein Vergleich der einzelnen Standards und Kriterien vorgenommen wird, widmet sich dieses Kapitel zunächst einer generellen Einordnung der Systeme sowie dem Vergleich wichtiger Einzelaspekte. Eine übersichtliche Darstellung der verglichenen Aspekte findet sich in Form einer Matrix im Anschluss des Textes.

3.1 DIE SYSTEME – GENERELLE EINORDNUNG

Eine erste generelle Einordnung lässt sich vornehmen aufgrund der Hauptwirkungsweise des jeweiligen Systems und dessen historischer Entwicklung:

Der Faire Handel hat seinen Ursprung in der entwicklungspolitischen Bewegung („Dritte Welt-Arbeit“) und schafft die Voraussetzung für nachhaltige Verbesserungen bei benachteiligten Produzenten und Arbeitern in Entwicklungsländern - vor allem aufgrund der ökonomischen Komponente des **FLO-SYSTEMS**, dem „fairen Preis samt Fairtrade Premium“ und der Möglichkeit der Vorfinanzierung der Produktion. Der Faire Handel hat im Laufe der letzten Jahre auch von höchsten politischen Stellen das Prädikat „tool for development“ erhalten, ein eindeutiges Indiz für die Klarheit und Konsistenz des geschaffenen Systems, gerade unter entwicklungspolitischen Aspekten.

Das Landwirtschafts-Programm der **RAINFOREST ALLIANCE** (das „Sustainable Agriculture Network“) entstand in erster Linie aus einem umweltpolitischen Kontext und zur Erhaltung und zum Schutz von bestehenden Ökosystemen. RA/SAN haben sich der Förderung und Zertifizierung von verantwortlichem Farm-Management verschrieben, bei dem der Umweltschutz ein klarer Schwerpunkt ist, unterstützt durch soziale und Gemeinde-bezogene Kriterien.

Zwei Aspekte charakterisieren die Entstehung und Wirkungsweise des „Hand in Hand“-Systems von **RAPUNZEL**. Der ganze Bereich der sozialen Verantwortung spiegelt sich nur sehr rudimentär in den existierenden Bio-Zertifizierungs-Systemen wider und wird darüber nicht wirklich abgedeckt.

Ebenso wenig finden sich Ansätze zur Förderung von Entwicklungsprojekten in der Bio-Zertifizierung. Hand in Hand kann als Versuch gesehen werden, die Aspekte bio und soziale Verantwortung in einem hauseigenen System zu kombinieren und damit auch die eigene Marktposition zu verbessern.

Die **4C**-Initiative ist eine branchen-spezifische Strategie der Kaffeewirtschaft. Als direkte Reaktion auf heftige öffentliche Kritik an sozialen und ökologischen Problemen im Kaffee-Sektor ist sie angetreten, um schrittweise Verbesserungen bei den schlimmsten Auswüchsen des Sektors zu stimulieren und dadurch insgesamt das Niveau in der globalen Kaffeewirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit zu verbessern.

DER CHARAKTER DER UNTERSUCHTEN SYSTEME

Bei den untersuchten Systemen handelt es sich um

- zwei unabhängige Konsumenten-orientierte Gütesiegel-Systeme (FLO-Fairtrade und Rainforest Alliance)
- ein firmeneigenes Konsumenten-orientiertes Gütesiegel-System (Rapunzel)
- einen brancheneigenen, eher internen Verhaltens-Kodex (4C)

Die beiden unabhängigen Gütesiegel-Systeme – FLO und RA/SAN – sind Mitglied bei ISEAL¹, einer Allianz von freiwilligen Gütesiegel-Organisationen, die sich v. a. im sozialen und ökologischen Bereich engagieren, und erfüllen dessen „Code of Good Practice for Standard setting“, bei dem es u. a. um Aspekte der direkten Partizipation der Beteiligten geht. Die Erfüllung des ISEAL Codes beinhaltet die Partizipation aller „stakeholder“.

Formal ist die 4C-Initiative ebenso auf eine ausgeglichene Partizipation aller Beteiligten angelegt. Ob dies jedoch auch in der Realität entsprechend Umsetzung findet, kann wohl erst die Zukunft zeigen.

¹ International Social and Environmental Accreditation and Labelling (www.isealalliance.org)



FLO-System



Rainforest Alliance



Rapunzel „Hand in Hand“



4C

Das sieht beim Rapunzel-System ganz anders aus, allein schon aufgrund der Tatsache, dass es ein firmeneigenes System ist und nicht übergreifend tätig wird. Eigentümer des Systems ist die Firma Rapunzel, die im entwicklungspolitischen Kontext mit der Deutschen Umwelthilfe zusammenarbeitet. Diese verwaltet den Fonds, in den Rapunzel i.d.R. 1% seines Einkaufsvolumens der mit dem „Hand in Hand“- Siegel ausgezeichneten Produkte einbezahlt und von dem dann ökologische und soziale Projekte unterstützt werden.

Direkte **KOSTEN** entstehen für die Beteiligten - Produzenten und zum Teil auch Händler- nur bei den beiden unabhängigen Gütesiegel-Systemen FLO-Fairtrade und RA/SAN. Die anderen beiden Systeme tragen die Kosten der Verifizierung selbst und stellen diese nicht den Produzenten in Rechnung. Indirekt schlagen sich die Kosten allerdings für alle Systeme bei den Preisen der jeweiligen Produkte nieder, denn irgendjemand muss die Kosten ja bezahlen.

Die bei FLO-Cert und RA/SAN entstehenden Kosten bei der Kontrolle zur Einhaltung der Kriterien rangieren in den Dimensionen von rund 1,500 bis zu 7,000 € pro Inspektion (Gesamtkosten der Kontrolle bis zur Ausstellung des Zertifikates) bei sehr großen Plantagen-Firmen oder bei größeren Netzwerken (Dachverbänden) von Kooperativen. Beim FLO-Fairtrade-System werden die Kosten für die Zertifizierung mit in die Kalkulation des Mindestpreises integriert.

Das bedeutet, dass die Produzenten die Zertifizierungskosten mit dem erhaltenen Mindestpreis wieder vergütet bekommen - was sich natürlich erst ab einem bestimmten Handelsvolumen faktisch auch rechnet. Kleinere, finanziell schwächer gestellte Gruppen können einen Zuschuss bis zu 75% der Zertifizierungskosten beim Zertifizierungs-Fonds von FLO beantragen.

Die **KONTROLLSYSTEME** von FLO und RA/ SAN sind sich insofern ähnlich, als dass es sich um typische unabhängige Prüfsysteme handelt, die den Vorgaben der ISO-Norm für Zertifizierungs-Organisationen (ISO 65) entsprechen. FLO-Cert hat mittlerweile die Akkreditierung des Systems unter ISO 65 bekommen. SAN arbeitet derzeit noch daran, eine separate Zertifizierungs-Organisation aufzubauen (SAN-Cert). Beim Rapunzel-System werden die Produzenten regelmäßig – d.h. mindestens alle zwei Jahre - von Bio-Inspektoren oder Beratern kontrolliert, ohne dass Genaueres hierzu zu erfahren war. Das ganze System wird alle zwei Jahre von dem Institut für Marktökologie in der Schweiz (IMO) geprüft, zuletzt 2005. Über aktuellere Prüfberichte von IMO ist dem Autor nichts bekannt. Die 4C-Association arbeitet mit internen Selbst-Erhebungen zu den Vorgaben aus den Standards, die jedes Mitglied bei Eintritt abliefern muss. Seit 2007 arbeitet 4C mit registrierten Zertifizierern, die diese Selbst-Erhebungen vor Ort kontrollieren und bestätigen sollen. Öffentlich zugängliche Erfahrungen mit diesem Ansatz liegen allerdings (noch) nicht vor.

MATRIX 1 - GENERELLE EINORDNUNG

	FLO	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Logos				
Vision, mission, objective (O-Ton)	„Der Faire Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte ProduzentInnen und ArbeiterInnen – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair Handels-Organisationen engagieren sich - gemeinsam mit VerbraucherInnen - für die Unterstützung der ProduzentInnen, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“²	Die Rainforest Alliance³ glaubt an die Möglichkeit, eine nachhaltige Gesellschaft aufzubauen, die sowohl unseren Planeten schützt als auch für die auf ihr lebenden Menschen nachhaltige Lebensbedingungen schafft. Das Sustainable Agriculture Network (SAN) fördert effiziente Landwirtschaft, den Erhalt von Biodiversität als auch die nachhaltige Entwicklung in der Gemeinschaft, durch soziale und ökologische Standards. SAN begünstigt „best management practices“ in landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten, indem sie die Produzenten ermutigt, den Anforderungen der SAN Standards zu folgen, und indem sie Händler und Konsumenten dazu motiviert, nachhaltiges Wirtschaften zu unterstützen.	Das hauseigene Hand in Hand-Siegel steht für öko-faire Partnerschaft. Es kennzeichnet fair gehandelte Produkte, die aus ökologischer Landwirtschaft stammen und direkt von den Hand in Hand-Partnern bezogen werden.	Der „Common Code for the Coffee Community – 4C“ ist eine offene Initiative zur Förderung und Ermöglichung von Nachhaltigkeit in der (grün-) Kaffee-Wertschöpfungskette, basierend auf der Logik des Marktes. Die Zielsetzung dieses Kodex ist, Nachhaltigkeit entlang der regulären Produktionskette von grünem Kaffee zu fördern, und das Volumen an Kaffee zu erhöhen, der grundsätzlichen Anforderungen aller drei Bereiche der Nachhaltigkeit entspricht.

² FINE - Definition

³ Das Gütesiegel-System mit dem Frosch (Rainforest Alliance certified) basiert für landwirtschaftliche Produkte auf einem eigenständigen Standards- und Zertifizierungssystem des „Sustainable Agriculture Network – SAN“, einer Koalition von unabhängigen und nicht profit-orientierten Organisationen, die sich dem Erhalt der Umwelt verschrieben haben.

MATRIX 1 - GENERELLE EINORDNUNG

	FLO	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Herkunft und Zielsetzung des Ansatzes	Entwicklungspolitischer Ursprung: Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kleinbauern und Plantagenarbeitern. Dazu gehören auch mit der Produktion unmittelbar verbundene Umweltaspekte	Umweltpolitischer Ursprung: Minderung von Umweltschäden aufgrund der Produktionsbedingungen auf Plantagen, zusätzliche Anwendung ausgewählter Sozialkriterien	Unternehmenspolitische Entscheidung: Ergänzung des positiven Images als Bio-Produzent durch Elemente sozialer Verantwortungsübernahme (Bio plus Fair)	Branchenspezifische Strategie: Reaktion der Kaffeewirtschaft auf heftige öffentliche Kritik an sozialen und ökologischen Problemen im Kaffeesektor Minderung der schlimmsten Auswüchse im Kaffeesektor
Haupt-Wirkungsweise	Schaffung der Voraussetzung für Verbesserungen durch die direkte Zahlung „fairer Preise“ „tool for development“	Bauen auf Wettbewerbsvorteile aufgrund einer verantwortlichen bzw. nachhaltigen Produktionsweise	Bauen auf Wettbewerbsvorteile durch Kombination von „bio“ und „fair“	Bauen auf schrittweise Verbesserungen aufgrund der Übernahme und Erfüllung des freiwilligen Kodex
Charakter des Systems-1	Freiwilliges Produkt-Gütesiegel, global einheitliches Standards- und Zertifizierungssystem (FLO-Cert) gemäß ISO 65 Gründungsmitglied von ISEAL	Freiwilliges Produkt-Gütesiegel, global einheitliches Standards- und Zertifizierungssystem (SAN-Cert) gemäß ISO 65 Mitglied von ISEAL	Produkt-Gütesiegel, nur für einige Partner der Rapunzel Naturkost AG	Freiwilliger Verhaltenskodex der Kaffeewirtschaft
Charakter des Systems-2	Förderung und Zertifizierung von „benachteiligten“ Produzenten in Entwicklungsländern Politisches, ökonomisches und soziales Entwicklungsmodell mit zunehmender Integration von Umweltaspekten	Förderung und Zertifizierung von verantwortlichem Farm-Management Schwerpunkte auf Ökologie und Community	Förderung von Entwicklungs-Projekten durch den Hand in Hand-Fonds (die nicht alle notwendigerweise den direkten Produzenten zu Gute kommen müssen)	Stimulierung von Verbesserungen bei den schlimmsten Auswüchsen im Kaffeesektor

MATRIX 1 - GENERELLE EINORDNUNG

	FLO	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Trägerschaft und Partizipation	Zertifizierungssystem mit Partizipation aller beteiligten Gruppen (stakeholder) Produzenten sind in allen system-relevanten Gremien vertreten (Boards FLO e.V. und FLO-Cert, Standards-Cte, Certification Cte, etc) Erfüllt den Code of Good Practice for Standard Setting – ISEAL	Zertifizierungssystem mit Partizipation aller beteiligten Gruppen (stakeholder) Produzenten sind in allen system-relevanten Gremien vertreten Erfüllt den Code of Good Practice for Standard Setting - ISEAL	Rapunzel als Firma ist einziger Träger des Systems Keine Mitwirkung von Produzenten in Gremien und/oder bei Entscheidungen (zum System, im System oder bei der Mittelvergabe) Verwaltung des Hand in Hand-Fonds durch die Deutsche Umwelthilfe (DUH)	4C-Association ist Träger des Systems Drittelparitätische Beteiligung von Produktion, Handel und Zivilgesellschaft
Qualität des Kontroll-Systems	FLO-Cert GmbH (100% Tochter von FLO e.V.) als einzige zugelassene Zertifizierungsstelle; Akkreditierung unter ISO 65 seit Oktober 2007 Neu: Seit Januar 2008 wird zertifiziert basierend auf „Compliance Criteria“ mit Zeitvorgaben zur Erfüllung. 13 (bzw 16 bei Hired Labour) „major must“ Kriterien müssen sofort und immer erfüllt werden Einführung eines 3-jährigen Zertifizierungs-Zyklus mit „surveillance audits“ jedes Jahr	Aufbau in Vorbereitung von SAN-Cert als unabhängige Zertifizierungsstelle, die auf nationaler Ebene mit SAN-Mitgliedern zusammenarbeitet (Zertifizierungsorganisationen). Akkreditierung von SAN-Cert unter ISO 65 angestrebt Zertifizierung basiert auf 10 Prinzipien; bei jedem Prinzip müssen mindestens 50% der Kriterien erfüllt sein, insgesamt muss mindestens 80% Erfüllung aller Kriterien erreicht werden. 14 „critical criteria“ müssen immer alle erfüllt werden (Minimum) 3-jähriger Zertifizierungs-Zyklus mit „surveillance audits“ jedes Jahr	Die Hand in Hand-Kriterien werden alle zwei Jahre von Bio-Inspektoren oder Beratern überprüft Rapunzel als Betreiber des Systems wird alle 2 Jahre von IMO geprüft	Basierend auf freiwilliger Selbstkontrolle (self-assessment) der Produzenten soll diese durch Audits von registrierten Zertifizierungsorganisationen verifiziert werden Verifizierung durch Ampel-System (Rot-Gelb-Grün), Gelb im Durchschnitt gilt als bestanden. Derzeit 24 registrierte Zertifizierer, ca. 50% sind Bio-Zertifizierer Seit 2007 werden Verifizierungen durchgeführt – keine Details erhältlich

MATRIX 1 - GENERELLE EINORDNUNG

	FLO	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Kosten für die Produzenten	Kosten für Inspektion und Zertifizierung variieren gemäß der Art und Größe des setups (zwischen 1,500 bis 7,000 €) Kosten sind beim Mindestpreis mit einkalkuliert.	Jahresbeiträge gemäß Farmgröße (7,50 US-\$/ha Produktionsland – 5,00 US-\$/ha bei Kooperativen), Kosten für Inspektion nicht global definiert (da jeweils von den nationalen Inspektionsstellen berechnet), Kosten ab ca. 1,500 € (gemäß Art und Größe des setups)	Finanzieller Mehraufwand wird von Rapunzel getragen.	Kosten der Verifizierung werden von 4C getragen
Produkte / Branchen	Food (14) ⁴ und Non-Food (3). Bananen, Kakao, Kaffee, Früchte, Honig, Zucker, Tee, Wein, Säfte, Nüsse, Reis, Gewürze, Sportbälle, Baumwolle, Blumen	Food (9) ⁵ und Non-Food (3). Kaffee, Bananen, Kakao, Tee, Zitrusfrüchte, Blumen, Farn, Vanille, Nüsse, Gummi	Kaffee, Quinoa, Nüsse, Zucker, Kakao, Sesam	Kaffee
Regionaler Einzugsbereich (Produzenten-seite)	Nur Entwicklungsländer. Derzeit 632 zertifizierte Produzenten(gruppen) aus 58 Ländern in Lateinamerika, Asien und Afrika	Globale Ausrichtung, Schwerpunkt in Lateinamerika. Derzeit 656 Zertifikate ⁶ an Produzenten(gruppen) aus 18 Ländern in Lateinamerika (13), Asien (2) und Afrika (3)	Nur Rapunzel-Partner. Derzeit 14 Hand in Hand-Partner in 10 Ländern in Lateinamerika, Asien und Afrika	Globale Ausrichtung. Gesamter Kaffeesektor – derzeit 18 Produzenten aus 11 Ländern in Lateinamerika (5), Asien (1) und Afrika (5)
Produzenten-Struktur	Kleinbauern (-Kooperativen), Plantagen (meist kleine & mittlere)	Plantagen (meist mittlere und große), Kleinbauern-Gruppen	Kleinbauern und Plantagen	Kaffeeplantagen und große Föderationen
Labelvergabe	FLO-Label für Produkte von Produzenten(gruppen), die entsprechend den internationalen FLO-Standards zertifiziert sind	RA-Label für Produkte von Produzenten(gruppen), die nach den SAN-Standards zertifiziert sind	Hand in Hand-Label für Produkte von Rapunzel, deren Produzenten am Hand in Hand-Programm teilnehmen.	Keine Verwendung eines Logos auf dem Produkt oder der Verpackung erlaubt

⁴ Früchte/Gemüse sowie Nüsse als jeweils eine Sammel-Kategorie gezählt

⁵ dto.

⁶ Quelle: Monthly Cert Update Feb.08 – SAN Secretariat

3.2 DIE SYSTEME – WICHTIGE EINZELASPEKTE

GEMEINSAMKEITEN UND (MARKANTE) UNTERSCHIEDE

Vergleicht man die Systeme anhand ökonomischer, sozialer und ökologischer Aspekte, so zeigen sich markante Unterschiede vor allem im Bereich der ökonomischen Kriterien, wo die meisten Prinzipien des (zertifizierten) Fairen Handels verortet sind.

Während bei **FLO** die Kriterien für einen garantierten Mindestpreis, das Fairtrade Premium (welches weitere Entwicklungsschritte ermöglicht) sowie die Vorfinanzierung zum Einsatz kommen, hat keines der anderen Systeme diese drei Prinzipien des Fairen Handels vollständig - wenn überhaupt - in ihre Standards und Kriterien übersetzt und integriert. **RAPUNZEL** spricht von einem verhandelten Preis, der meist über dem Weltmarktpreis liegt, und von der Möglichkeit, in Notsituationen Vorfinanzierung und/oder Kredite zu beantragen - allerdings ohne Gewähr, dass diese auch gewährt werden. Bei **RA/SAN** werden verhandelbare Aufschläge für den Erfüllungsgrad der Zertifizierungskriterien erwähnt, aber es werden keine Mindestpreise definiert. Bei **4C** fehlt dieser Bereich komplett, hier ist nur generell die Rede von eigentlich selbstverständlichen Basiskriterien wie den OECD-Richtlinien (keine sittenwidrigen Geschäftspraktiken).

Alle vier Systeme arbeiten sowohl mit Kleinbauerngruppen als auch mit Plantagen und Fabriken (FLO bei Sportbällen, Rapunzel teils bei der Verarbeitung), wobei nur FLO unterschiedliche Kriterien für die verschiedenen Produzenten hat. Bei FLO gibt es darüber hinaus produktspezifische Festlegungen – Kaffee z.B. darf nur von Kleinbauerngruppen kommen, größere Kaffeeplantagen und/oder -plantagen können nicht zertifiziert werden.

Ebenso gilt, dass alle vier Systeme mit Produzenten aus Lateinamerika, Asien und Afrika zusammen arbeiten. Eine explizite Regelung hierzu gibt es bisher nur bei FLO – hier definiert der „geographical scope“, welche Produzentenländer für den Fairen Handel qualifiziert sind. Produzenten aus anderen als diesen Ländern können nicht am Fairen Handel partizipieren.

Die größte gemeinsame Schnittmenge aller vier Systeme besteht bei Kaffee als Produkt – alle vier Systeme arbeiten mit Kaffee (4C ausschließlich). Darüber hinaus sind die beiden unabhängigen Gütesiegel-Initiativen FLO und RA/SAN natürlich produktbezogen so offen wie nötig, um die für das System jeweils relevanten Produzenten-Zielgruppen entsprechend erreichen zu können. Dies bezieht sich auf Food wie auf Non-Food. Beide Systeme haben derzeit Kriterien für drei Non-Food Produkte (FLO: Baumwolle, Blumen, Sportbälle; RA/SAN: Blumen, Farne, Gummi). Im Food-Bereich hat FLO derzeit Kriterien für 14 verschiedene Produkte bzw. Produktgruppen definiert, RA/SAN für neun (siehe Matrix 2).

Die Regeln für die Verwendung des jeweiligen Logos sind bei den drei Systemen ähnlich, aber nicht deckungsgleich – sie variieren je nach System von grundsätzlich 100% zertifizierter Herkunft eines Produktes bis zu 30% bei entsprechendem Hinweis beim Logo.

Auch bezüglich der Produkte, die aus mehreren Rohstoffen zusammengesetzt sind („composite products“), gelten unterschiedliche Regeln, wie im Einzelnen in folgender Matrix dargestellt ist.

Das Erscheinungsbild auf dem Markt ist bis heute nur für FLO, RA/SAN und Rapunzel relevant, da 4C ja beschlossen hat, auf ein Produkt-Logo zu verzichten. Sollte das Logo in Zukunft jedoch vermehrt Außenwirkung entfalten, etwa durch massive Informationskampagnen seiner Mitglieder (etwa über eine Darstellung in Werbebroschüren) wird auch 4C von Konsumenten stärker wahrgenommen werden.

Wie die genauere Betrachtung der Systeme deutlich gemacht hat, wird nur FLO den Ansprüchen, wie sie in den Fair Trade Prinzipien und der Definition formuliert sind, wirklich gerecht.

MATRIX 2 - WICHTIGE EINZELASPEKTE DER UNTERSUCHTEN SYSTEME

	FLO	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Markante Unterschiede bei den ökonomischen Kriterien	Garantierter Mindestpreis, Vorfinanzierung auf Antrag, Fair Trade Premium		Vorfinanzierung in Notsituationen, System zur gerechten Verteilung der Gewinne	Keine sittenwidrigen Geschäftspraktiken (OECD-Guidelines, etc)
► Zahlung eines „fairen Preises“	Zahlung eines Mindestpreises und eines Fairtrade-Aufschlags, der in die Gemeinschaft investiert werden muss. Dadurch sollen sowohl die Kosten für die Erfüllung der Standards ausgeglichen als auch die ökonomischen Entwicklungsmöglichkeiten der Produzenten gestärkt werden.	Keine Mindestpreise, aber verhandelbare Aufschläge für den Erfüllungsgrad der Zertifizierungs-Kriterien (Aufschläge zwischen 7 und 20 US-Cent/lb bei Kaffee).	Zahlung eines Preises (über Weltmarktniveau – 1.8), der die Produktions- und Lebenshaltungskosten decken soll (1.9)	Keine Mindestpreise, keine Aufschläge
► Vorfinanzierung	Möglichkeit der Vorfinanzierung ist Bestandteil der Standards („upon request from producer“)	Keine Erwähnung	In Notsituationen können auf Anfrage Vorfinanzierung und Kredite gewährt werden	Keine Erwähnung
► Umsetzung des Entwicklungs-Aspektes bei Standards und Kriterien	Bezahlung eines „Fairtrade Premiums“ – ein Mehrpreis, der zusätzlich zum Mindestpreis bezahlt wird und direkt in Projekte der Produzenten fließt. Fortschritts-Kriterien „Progress-requirements“ in allen drei Bereichen (sozial, ökologisch, ökonomisch) – z.B. living wage, freie medizinische Versorgung, etc	Kein expliziter Entwicklungs-Ansatz	Rapunzel zahlt 1% seines Einkaufsvolumens der Hand in Hand-gesiegelten Produkte in den von der DUH verwalteten Hand in Hand-Fonds. Vom Fonds werden soziale, ökologische, gesundheitliche oder Bildungsprojekte hauptsächlich in den Herkunftsländern der Produkte gefördert.	Kein expliziter Entwicklungs-Ansatz

MATRIX 2 - WICHTIGE EINZELASPEKTE DER UNTERSUCHTEN SYSTEME

	FLO	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Markante Unterschiede bei den Sozialkriterien	Besondere Unterstützung von Minderheiten Demokratische Strukturen (im Kooperativen-Bereich) werden gefordert und geprüft. Joint Body Modell bei Plantagen und Fabriken	Verhältnis zur umgebenden Gemeinschaft (community relations) Das Recht auf Kollektiverhandlungen der Arbeiter ist kein „critical criterion“, Zertifizierung kann also auch ohne Erfüllung geschehen (obwohl Kernbestandteil der ILO-Konvention)	Besondere Unterstützung von Frauen	Kein Menschenhandel Keine Zwangsräumung ohne Entschädigung
Markante Unterschiede bei den Umweltkriterien	Stimulierung des biologischen Landbaus (wo möglich und sinnvoll)	„Wildlife Conservation“ wichtiges Standards-Element Kein absoluter Ausschluss von Gentechnologie, nur „Schritte zur Vermeidung“ gefordert Kein Verbot von Pestiziden bei der Bananenproduktion	Hand in Hand-Partner sind mindestens nach EG-Bioverordnung 2092/91 zertifiziert	
Mindestinhaltsbestandteile bei „single ingredient“ Produkten	Grundsätzlich: 100% der Inhaltsstoffe, die aus FT-Herkunft sein können, müssen auch FLO-zertifiziert sein	Grundsätzlich: 90% oder mehr Inhaltsbestandteile müssen zertifiziert sein. Wenn es deutlich kommuniziert wird (Zusatz beim Logo), genügen aber auch 30% zertifizierte Inhaltsbestandteile	Grundsätzlich: Mehr als 50% müssen von Hand in Hand-Partnern sein. Partner können aber auch Rohstoffe bei Bedarf von Dritten (auch FLO-zertifizierte Produzenten) beziehen.	Grundsätzlich: Als „4C-Kaffee“ kann ein Produkt nur bezeichnet werden, wenn es zu 100% von 4C-Partnern stammt.

MATRIX 2 - WICHTIGE EINZELASPEKTE DER UNTERSUCHTEN SYSTEME

	FLO	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Mindestinhaltsbestandteile bei „zusammengesetzten“ Produkten	Alle Bestandteile, für die es FLO-Standards gibt, müssen aus FLO-zertifizierten Quellen sein (wenige Ausnahmen – z.B. Zucker aus der lokalen Ökonomie) Mindestens 50% der Gesamtbestandteile müssen aus FLO-zertifizierten Quellen stammen	Wenn der betreffende zertifizierte Inhaltsbestandteil ein wesentlicher Bestandteil ist und er zu mindestens 90% aus zertifizierten Quellen stammt, darf das Label genutzt werden	Mindestens 50% der Bestandteile müssen von Hand in Hand-Partnern stammen	Nicht relevant
Standards für unterschiedliche Produzententypen	Drei unterschiedliche generelle Standards für Kleinbauern, Plantagen und Vertragsanbau. Außerdem produktspezifische Kriterien	Ein genereller Standard für alle Produzententypen ⁷. Außerdem produktspezifische Kriterien	Zwei Sets an Standards für Kooperativen und Betriebe mit Arbeitern.	Ein Kodex für alle Mitglieder

⁷ SAN hat Anfang 2008 die Standards-Dokumente überarbeitet und einen generellen Standards-Rahmen definiert, der nunmehr auch für viele neue Produkte gelten soll

4. VERGLEICH DER STANDARDS

Bei den Standards und den darauf basierenden Kriterien insgesamt gibt es eine sehr große Schnittmenge zwischen allen vier Systemen, vor allem im Bereich der Sozialstandards (Arbeitsrecht, Arbeitssicherheit, Mindestlöhne, etc. – entsprechend den Haupt-ILO-Konventionen), wobei es aber dennoch auch hier zu Unterschieden kommt in der Gewichtung der jeweiligen Kriterien.

Generell lässt sich sicherlich an den jeweils in den Systemen definierten „major musts“ („bedeutendes Muss“), „critical standards“ („kritische Standards“), oder „un-acceptable practices“ („inakzeptablen Praktiken“) ablesen, welche Bereiche im jeweiligen System eine besondere Relevanz erfahren. Rapunzel stellt hierbei eine Ausnahme dar, da es diese speziellen Standard-Gewichtungen hier nicht gibt.

FLO-FAIRTRADE hat neuerdings 13 (bzw. 16 bei abhängig beschäftigten Arbeitern – „hired labour“) so genannte „major musts“ definiert, was bedeutet, dass diese Kriterien immer und sofort erfüllt sein müssen. Für andere Mindeststandards und Progress/Fortschritts-Standards gibt es zeitliche Vorgaben, bis wann diese erfüllt sein müssen – meist zwischen drei und neun Monaten nach der ersten Zertifizierung. Sie verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Prinzipien: Neun major musts (bzw. zehn bei hired labour) gehören zu den sozialen Prinzipien, zwei (bzw. drei) major musts zu den ökologischen Prinzipien, und drei zu den ökonomischen Prinzipien. Bei **RA/SAN** gibt es insgesamt 14 „critical standards“, die auch immer und sofort erfüllt sein müssen. Diese verteilen sich mit vier critical standards bei den sozialen Prinzipien, neun bei den ökologischen Prinzipien und ein critical standard bei den ökonomischen Prinzipien. Bei **4C** werden insgesamt 10 „un-acceptable practices“ aufgeführt – auch diese Standards sind immer und sofort zu erfüllen. Die Verteilung auf die drei Bereiche der Nachhaltigkeit ergibt sieben nicht akzeptierbare Praktiken im sozialen, zwei im ökologischen und einen im ökonomischen Bereich. Das Hand in Hand-System von **RAPUNZEL** arbeitet wie erwähnt nicht mit solch einer Gewichtung.

DIE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN STANDARDS

Wie der Vergleich der Systeme im vergangenen Kapitel zeigte, ergaben sich markante Unterschiede insbesondere bezüglich der ökonomischen Aspekte. Es wurde deutlich, dass nur das FLO-System folgende Prinzipien auch wirklich in seine Kriterien integriert hat:

- Fairer garantierter Mindestpreis für Produzenten
- Möglichkeit der Vorfinanzierung der Produktion
- Entwicklungs-Aspekte (Progress-Standards, Fairtrade Premium).

Entsprechend dieser Kriterien hat FLO umfassende **ÖKONOMISCHE STANDARDS** definiert - im Gegensatz zu den anderen Systemen (siehe Matrix 3). Bei den **SOZIALSTANDARDS** gibt es eine große Schnittmenge an Kriterien, die – z. T. in leicht unterschiedlicher Gewichtung - in allen Systemen vorkommen, wie etwa die wesentlichen ILO-Konventionen zum Arbeitsrecht und Arbeitsschutz – wobei hier nur RA/SAN beim Recht auf Kollektivverhandlungen der Arbeiter weniger strikt ist (kein „critical standard“ bei SAN, aber wichtiges Kriterium für die anderen Systeme). Darüber hinaus gibt es bei allen Systemen Standards, die in den jeweils anderen Systemen nicht vorkommen:

Bei **FLO** sind das die besondere Unterstützung von Minderheiten, von demokratischen Strukturen bei Kooperativen sowie das „Joint Body Modell“ bei Plantagen und Fabriken (Arbeiter-Mitbestimmung bzgl. Premium-Verwendung). Bei **RA/SAN** wird besonderer Wert auf das Verhältnis von Plantagen zu den sie umgebenden Dörfern und Gemeinschaften gelegt, **RAPUNZEL** liegt eine besondere Förderung und Unterstützung von Frauen am Herzen, und **4C** legt besonderen Wert darauf, dass es keinen Menschenhandel gibt und dass bei Neugründungen von Plantagen keine Zwangsräumung ohne Entschädigung stattfindet.

Bei den **ÖKOLOGISCHEN STANDARDS** (Umweltstandards) hat **RAPUNZEL** klar die Nase vorn, da nur Produkte aus biologischem Anbau akzeptiert werden. Eine Biozertifizierung nach EG-Richtlinien muss entsprechend nachgewiesen werden. **FLO-FAIRTRADE** akzeptiert auch konventionellen Anbau – ebenso die beiden anderen Systeme, allerdings legen alle drei Systeme Wert darauf, dass auf Reduzierung von Pestiziden und chemischen Stoffen hingearbeitet wird. FLO-Fairtrade hat allerdings einen klaren Zielpunkt für Entwicklung in diesem Bereich benannt, und der heißt biologischer Anbau, wo immer möglich und unter entwicklungs-politischen Gesichtspunkten sinnvoll. **RA/SAN** baut auf IPM – integriertes Pestizid Management als Basis, wobei allerdings weder gentechnisch veränderte Organismen vollständig verboten sind, noch die Verwendung von Pestiziden im Bananenanbau. Da das System seinen Ursprung im Regenwaldschutz hat, hat RA/SAN daneben Kriterien zur „wildlife conservation“ definiert. **4C** hat hier keine explizit unterschiedlichen Kriterien definiert.

Wie die Ausführungen zeigen, hat nur Rapunzel überhaupt eine Verbindungslinie zum Fairen Handel, bleibt in der Umsetzung der Prinzipien aber unverbindlich und oftmals wenig transparent. Bei den anderen beiden Systemen RA/SAN und 4C gibt es keine Verbindungslinien. Als ein Fazit lässt sich sagen, dass keines der mit dem FLO-System verglichenen Systeme die Prinzipien des Fairen Handels in ihrem jeweiligen Standards- und Kriterienrahmen adäquat abbildet.

MATRIX 3 - VERGLEICH DER STANDARDS ⁸

Bereich	FLO / Kleinbauern ⁹ Allgemeine Standards	FLO / Plantagen ¹⁰ Allgemeine Standards	Rainforest Alliance ¹¹	Rapunzel ¹²	4 C ¹³
Ökonomische Standards	3 major musts (mm)	3 major musts (mm)	1 critical standard (cs)		1 unacceptable practice (up)
	Mindestpreise und Fairtrade Premium werden in den produktspezifischen Kriterien definiert.	Mindestpreise und Fairtrade Premium werden in den produktspezifischen Kriterien definiert.	Keine Aussage zu Preisen	Die gezahlten Preise sind ausreichend, um die Produktionskosten und die Lebenshaltungskosten zu decken. (2.15)	„Preise bilden die erreichte Qualität ab“ (4)
	Demokratische und transparente Verwendung des Fairtrade Premiums (2.1) 3 mm	Gemeinsame und transparente Verwendung des Fairtrade Premiums durch eine paritätisch besetzte Gruppe („Joint Body“) (2) 3 mm		Nachweis, dass die Preise wirklich den Bauern zu Gute kommen (2.2.3) System zur gerechten Verteilung der Gewinne (2.2.7) Entwicklungskriterium	
	Vorfinanzierung auf Antrag			Vorfinanzierung auf Antrag (in Notfällen) –(1.10) Entwicklungskriterium	

⁸ Die in der Matrix aufgeführten Nummerierungen in Klammern beziehen sich auf die Eigenenummerierung der jeweiligen Standardskataloge.

⁹ Quelle FLO / Kleinbauern: Fairtrade Labelling Organizations International (2007): Generic Fairtrade Standards for Small Farmers' Organizations; Internet: www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/Generic_Fairtrade_Standard_SF_Dec_2007_EN.pdf

¹⁰ Quelle FLO / Plantagen: Fairtrade Labelling Organizations International (2007): Generic Fairtrade Standards for Hired Labour; Internet: www.fairtrade.net/fileadmin/user_upload/content/Generic_Fairtrade_Standard_HL_Dec_2007_EN.pdf

¹¹ Quelle Rainforest Alliance: Sustainable Agriculture Network (2008): Sustainable Agriculture Standard; Internet: www.rainforest-alliance.org/agriculture/documents/SAN_Sustainable_Agriculture_Standard_%20February2008.pdf

¹² Quelle Rapunzel: Rapunzel (2006): Kriterienkatalog Hand in Hand Ökologie & Fairer Handel

¹³ Quelle 4C: Common Code for the Coffee Community (2007): 4C Code Matrix with generic indicators for measurement of compliance; Internet: www.4c-coffeeassociation.org/download/2008/4C_020_Generic-Indicators_v1.0_en.pdf

MATRIX 3 - VERGLEICH DER STANDARDS

Bereich	FLO / Kleinbauern ⁹ Allgemeine Standards	FLO / Plantagen ¹⁰ Allgemeine Standards	Rainforest Alliance ¹¹	Rapunzel ¹²	4 C ¹³
Ökonomische Standards	3 major musts (mm)	3 major musts (mm)	1 critical standard (cs)		1 unacceptable practice (up)
	Ökonomische Stärkung der Organisation (2.3)				
					Markttransparenz (1)
	Fähigkeiten, Export-Tätigkeit auszuüben (2.2)				Marktzugang (2)
	Produkt-Qualität (2.2.1.2) Nachfrage nach dem Produkt besteht (2.2.1.3)				Produktqualität (3a, 3b)
	Klare Trennung von zertifizierten und nicht-zertifizierten Produkten Produktspezifische Kriterien	Klare Trennung von zertifizierten und nicht-zertifizierten Produkten Produktspezifische Kriterien	Klare Trennung von zertifizierten und nicht-zertifizierten Produkten (1.10) 1 cs		Rückverfolgbarkeit in der gesamten Kette (5)
					Keine sittenwidrigen Geschäftspraktiken (OECD-Guidelines, u.a.) 1 up

MATRIX 3 - VERGLEICH DER STANDARDS

Bereich	FLO / Kleinbauern Allgemeine Standards	FLO / Plantagen Allgemeine Standards	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Sozial-Standards	9 major musts (mm)	10 major musts (mm)	4 critical standards (cs)		7 unacceptable practices (up)
	Fairtrade schafft Entwicklungspotenziale (1.1)	Schaffung von Entwicklungspotenzialen, Stärkung der abhängig Beschäftigten (1.1)	Vorhandensein eines Social-Management-Systems, Wirkungsmessung, transparente Planung und Überwachung sowie Training dafür (1.1-1.10) Ausformulierte Sozialpolitik (5.1)	Unterstützung der Verarbeitung im Ursprungsland (1.12)	
	Mitglieder sind überwiegend Kleinbauern (1.2) 1 mm				
	Demokratie, Partizipation und Transparenz (1.3) 3 mm		Information über geplante Veränderungen (5.13)	Demokratische Kontrolle durch gewählten Aufsichtsrat (2.2.2) Transparente Struktur von Management und Verwaltung sowie regelmäßige Information der Mitglieder (2.1.6)	
	Keine Diskriminierung (ILO-Konvention 111) (1.4) 1 mm	Keine Diskriminierung (ILO-Konvention 111) (1.2) 3 mm	Keine Diskriminierung (5.2) 1 cs Keine Drohungen, Misshandlungen usw. (5.11)	Keine Diskriminierung (2.3.5)	Keine Diskriminierung (3)

MATRIX 3 - VERGLEICH DER STANDARDS

Bereich	FLO / Kleinbauern Allgemeine Standards	FLO / Plantagen Allgemeine Standards	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Sozial-Standards	9 major musts (mm)	10 major musts (mm)	4 critical standards (cs)		7 unacceptable practices (up)
	Programme zur Förderung von Minderheiten innerhalb der Organisation (1.4.2.1)			Unterstützung von Frauen, Mitglied zu werden (2.2.1)	
	Falls Arbeiter beschäftigt werden: Keine Kinder- oder Sklavenarbeit (ILO-Konventionen 29, 105, 138, 182) (4.1) 2 mm	Keine Kinder- oder Sklavenarbeit (ILO-Konventionen 29, 105, 138, 182) (1.3) 2 mm	Keine Kinderarbeit (ILO-Konvention 138, Empfehlung 146) - (5.8) 1 cs Regeln für 15 bis 17-jährige. Ausnahmen für 12 bis 14-jährige auf Farmen (5.9) Keine Zwangs- und Sklavenarbeit (ILO-Konventionen 29, 105) (5.10) 1 cs	Kinder- und Jugendarbeit entspr. SA 8000 (2.3.3)	Gegen schlimmste Formen der Kinderarbeit (ILO-Konvention 182) 1 up Recht auf Kindheit und Bildung (4) Keine Zwangs- und Sklavenarbeit (ILO-Konventionen 29, 105) 1 up
					Kein Menschenhandel (gem. UN Konvention) 1 up
	Organisationsfreiheit, Recht auf Kollektivverhandlungen (ILO-Konventionen 87 und 98, ILO-Empfehlung 143) (4.2) 1 mm	Organisationsfreiheit, Recht auf Kollektivverhandlungen (ILO-Konventionen 87 und 98, ILO-Empfehlung 143) (1.4) 2 mm	Organisationsfreiheit, Recht auf Kollektivverhandlungen (ILO-Konventionen 87 und 98) - (5.12)	Versammlungsfreiheit, Gewerkschaftsmitgliedschaft (2.3.1.2)	Organisationsfreiheit (1), Recht auf Kollektivverhandlungen (2) (ILO-Konventionen 87 und 98) 1 up

MATRIX 3 - VERGLEICH DER STANDARDS

Bereich	FLO / Kleinbauern Allgemeine Standards	FLO / Plantagen Allgemeine Standards	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Sozial-Standards	9 major musts (mm)	10 major musts (mm)	4 critical standards (cs)		7 unacceptable practices (up)
	Bindende Arbeitsverträge Beschäftigungsbedingungen, Entlohnung mindestens wie nationale Gesetzgebung, Mindestlöhne oder regionaler Durchschnittslohn (ILO-Konventionen 100, 110, 111) (4.3) 1 mm Progress: Anhebung der Löhne (4.3.2.6)	Bindende Arbeitsverträge Beschäftigungsbedingungen, Entlohnung mindestens wie nationale Gesetzgebung, Mindestlöhne oder regionaler Durchschnittslohn (ILO-Konventionen 100, 110, 111) (1.5) 2 mm Progress: Anhebung der Löhne auf „living wage“ Niveau (1.5.2.5)	Direkte Arbeitsverträge Arbeitsbeschreibungen, Entlohnung mindestens so hoch wie regionaler Durchschnittslohn oder gesetzliches Minimum (5.5) 1 cs	Mündliche oder schriftliche Arbeitsverträge (2.3.4.2) Mindestens gesetzlicher Mindestlohn (2.3.1.4)	Arbeitsverträge (5a) Löhne entspr. nationaler Gesetzgebung oder Sektor-Regeln (5c)
	Mindestens nationale Standards bzgl. Arbeitszeiten, Überstunden (4.3.2.5)	Mindestens nationale Standards bzgl. Arbeitszeiten, Überstunden (1.5.1.7 ff.)	Mindestens nationale Standards bzgl. Arbeitszeiten, Überstunden (5.6, 5.7)	Mindestens nationale Standards bzgl. Arbeitszeit (2.3.2.1) und Überstunden (2.3.2.2)	Arbeitszeiten entspr. nationaler Gesetzgebung / intern. Konventionen Überstunden werden bezahlt (5b), Gleichbehandlung von Saisonarbeitern, usw. (5e)
	Soziale Sicherung (4.3.2)	Einhaltung nationaler Sozialgesetze	Einhaltung nationaler Sozialgesetze	Einhaltung nationaler Sozialgesetze (2.3.6)	
	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (ILO-Konvention 155) (4.4)	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (ILO-Konvention 155) (1.6) 1 mm	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (6.1 bis 6.19)	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (2.3.7)	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz (5d)

MATRIX 3 - VERGLEICH DER STANDARDS

Bereich	FLO / Kleinbauern Allgemeine Standards	FLO / Plantagen Allgemeine Standards	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Sozial-Standards	9 major musts (mm)	10 major musts (mm)	4 critical standards (cs)		7 unacceptable practices (up)
					Keine Zwangsräumung ohne Entschädigung 1 up
		Anforderungen an Unterkünfte (1.5.2.7) (ILO-Konvention 110)	Anforderungen an Unterkünfte (5.14) (ILO-Konvention 110)	Anforderungen an Unterkünfte (2.3.1.4)	Angemessene Unterkünfte (ILO-Konvention 110) 1 up
		Zugang zu Trinkwasser, Sanitäre Einrichtungen (1.6.1.7)	Zugang zu Trinkwasser (5.15)		Zugang zu Trinkwasser 1 up
		Medical Officer (1.6.1.3 und 1.6.2.2 ff.) Progress: Freie medizinische Versorgung (1.6.2.4)	Medizinische Versorgung (5.16)		
					Lebensbedingungen (7a, 7b)
			Zugang zu schulischer Bildung (5.17) und Erwachsenenbildung (5.18)		Training, Bildung (6a, 6b, 7a, 7b))
			Verhältnis zum Umfeld und den Anwohnern – community (7.1 bis 7.5)		

MATRIX 3 - VERGLEICH DER STANDARDS

Bereich	FLO / Kleinbauern Allgemeine Standards	FLO / Plantagen Allgemeine Standards	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Ökologische Standards	2 major musts (mm)	3 major musts (mm)	9 critical standards (cs)		2 unacceptable practices (up)
	Wirkungsmessung, Planung und laufende Überwachung (3.1)	Wirkungsmessung, Planung und laufende Überwachung (3.1)	Vorhandensein eines Öko-Managementsystems (1.1) Wirkungsmessung, transparente Planung und Überwachung (1.2 bis 1.7) sowie Training (1.9)	Ein „möglichst umweltschonender“ Produktions- und Verarbeitungsprozess (2.1.7) - Bio	
	Naturschutz (risk assessment) (3.1.2.2) und Pufferzonen (3.1.2.3)	Naturschutz (risk assessment) (3.1.2.2) und Pufferzonen (3.1.2.3)	Schutzprogramme für das betroffene Ökosystem (2.1 bis 2.7) 2 cs Naturschutz, insbesondere von bedrohten Arten (3.1 bis 3.6) 1 cs Entsprechende Anforderungen an die Zulieferer (1.8)		Naturschutz (1a, 1b) Keine Rodungen in Schutzgebieten 1 up
	Möglichst geringe Nutzung von Agrochemie (3.2) Bio-Anbau als Wunschziel (wo sinnvoll) (3. – als Prinzip) Ausgeschlossene Pestizide (3.2.1.1) 2 mm	Möglichst geringe Nutzung von Agrochemie (3.2) Bio-Anbau als Wunschziel (wo sinnvoll) (3. – als Prinzip) Ausgeschlossene Pestizide (3.2.1.1) 2 mm	Integrierter Anbau (8.1 bis 8.6) 1 cs Ausgeschlossene Pestizide	Hand in Hand-Partner sind mindestens nach EG-Bioverordnung 2092/91 zertifiziert (2.1.2)	Möglichst geringe Nutzung von Agrochemie (2) Ausgeschlossene Pestizide 1 up

MATRIX 3 - VERGLEICH DER STANDARDS

Bereich	FLO / Kleinbauern Allgemeine Standards	FLO / Plantagen Allgemeine Standards	Rainforest Alliance	Rapunzel	4 C
Ökologische Standards	2 major musts (mm)	3 major musts (mm)	9 critical standards (cs)		2 unacceptable practices (up)
	Umgang mit Abfall (3.3) (Reduktion, Wiederverwendung, Recycling, Kompostierung)	Umgang mit Abfall (3.3) (Reduktion, Wiederverwendung, Recycling, Kompostierung)	Integriertes Abfall-Management-Programm (10.1 bis 10.5)		Abfallmanagement (5)
	Erhalt und Verbesserung der Bodenqualität (3.4)	Erhalt und Verbesserung der Bodenqualität (3.4)	Bodenschutz und -Management (9.1 bis 9.4)		Bodenschutz / Dünger (3a, 3b, 3c)
	Effektives Wassermanagement (Sparsamkeit und Sauberkeit) (3.4)	Effektives Wassermanagement (Sparsamkeit und Sauberkeit) (3.4)	Wasserqualität und -Management (4.1 bis 4.9) 2 cs		Wassermanagement und -qualität (4a, 4b)
	Verwendung von Pestiziden, Schutzbekleidung, Training, etc. (4.2.1 und 4.2.2)	Verwendung von Pestiziden, Schutzbekleidung, Training, etc. (1.6.1 und 1.6.2)	Verwendung von Pestiziden, Schutzbekleidung, Training, etc (6.1 bis 6.20) 1 cs	Schutzbekleidung und Training bei Verwendung gefährlicher Stoffe (2.3.7.2) – min.	
	Energiesparen, erneuerbare Energien (3. – als Prinzip)	Energiesparen, erneuerbare Energien (3. – als Prinzip)			Energiesparen, erneuerbare Energien (6a, 6b)
	Brandrodungen nur, wenn keine schweren ökologischen Schäden entstehen (3.5)	Brandrodungen nur, wenn keine schweren ökologischen Schäden entstehen (3.5)	Keine (Brand)-Rodungen für neue Anbauflächen (9.5) 1 cs		
	Kein Gebrauch gentechnisch veränderter Organismen (3.6)	Kein Gebrauch gentechnisch veränderter Organismen (3.6) 1 mm	Vermeidung des Gebrauchs von gentechnisch veränderten Organismen (8.6) 1 cs	EG-BIO erlaubt keinerlei gentechnisch veränderte Organismen	

5. NEUE SYSTEME AM MARKT

Auf dem „Label-Markt“ ist ständige Bewegung und immer, wenn das Konsumenten-Interesse sich in die eine oder andere Richtung bewegt, entstehen dort neue Systeme, die definieren, inspizieren und zertifizieren.

An dieser Stelle kann nur sehr generell auf neu auf dem Markt aufgetauchte Systeme und Initiativen eingegangen werden. Eine direkte Einbeziehung der neuen Systeme in den Standards- und Systemvergleich dieser Arbeit war nicht vorgesehen. Gleichwohl gilt es natürlich, Veränderungen und neue Entwicklungen kritisch zu beleuchten und diese entsprechend ihrer jeweiligen Ausrichtung bewerten und einordnen zu können. Die Darstellung der drei neuen Systeme möchte hierzu einen ersten Beitrag leisten.

Bei den drei hier am Rande mit untersuchten Systemen handelt es sich um

- ein System, das sich um (durchaus wichtige) Teilbereiche der Nachhaltigkeit bemüht – nämlich der geografischen Originalität, speziellen genetischen Ressourcen und der Partnerschaft entlang der Wertschöpfungskette
- zwei Systeme, die „Bio“ und „Fair“ kombinieren

ECHT & NACHHALTIG: AMBER FOUNDATION

Dieses seit 2001 von der Amber Foundation entwickelte System bleibt auch beim zweiten Blick noch recht unverständlich, was u. a. daran liegt, dass die Homepage noch im Aufbau begriffen ist und Detail-Informationen somit nur direkt bei der Stiftung erhältlich sind. Generell lässt sich sagen, dass dieses System der Zertifizierung „für nachhaltig erzeugte und gehandelte Produkte aus Entwicklungsländern“ einen sehr stark akademischen Eindruck macht – und eine effektive Übersetzung in praktisch umsetzbare und leichter vermittelbare Basis-Informationen entweder (noch) nicht stattgefunden hat, oder dieses in den Detail-Dokumenten geschehen ist.

Schwerpunkte der Zertifizierungs-Arbeit beim Amber-System sind

- Eine besondere geografische Herkunft
- Die einzigartige genetische Ressource

Darüber hinaus geht es um Partnerschaft bei der Organisation von Produktion, Verarbeitung und Handel als auch um an Nachhaltigkeit orientierte Wertschöpfungsketten.

Über den generellen Verknüpfungspunkt „Nachhaltigkeit“ hinaus scheint dieses System keine direkten Verbindungspunkte zum Fairen Handel zu haben. Allerdings wird eine klare Aussage erst dann gemacht werden können, wenn die Details dieses Systems genauer untersucht worden sind (was bisher mangels Verfügbarkeit der relevanten Dokumente nicht möglich war).

FAIR TRADE STANDARDS: ECOCERT, FRANKREICH

In den letzten Monaten publizierte EcoCert, ein vorwiegend (aber nicht nur) im Bio-Bereich tätiger Zertifizierer aus Frankreich die Einführung eines Sets von Fair Trade Standards, gemäß derer sich Produzenten und Händler zertifizieren lassen können. Auf der Homepage gibt EcoCert keinerlei Details preis, behauptet aber, dass das Standards- und Zertifizierungssystem auf der Basis der „FINE“-Definition des Fairen Handels und der Definition von AFNOR (der zuständigen ISO-Stelle in Frankreich) entwickelt wurde. Da die FINE Definition des Fairen Handels notwendigermaßen sehr weit gefasst ist und dementsprechend viel Spielraum für Interpretationen lässt (und z.B. keine Erwähnung von Mindestpreisen enthält), kann davon ausgegangen werden, dass das EcoCert-System nicht deckungsgleich mit dem FLO-System ist. Darüber hinaus kann es durchaus nachdenklich stimmen, dass keinerlei Transparenz in Bezug auf die Standards und das Zertifizierungssystem praktiziert wird. Den ISEAL-Kodex für Standards-Entwicklung (Code of Good Practice for Standard Setting) würde EcoCert damit nicht erfüllen.

SOZIAL & FAIRTRADE ZERTIFIZIERUNG: IMO, SCHWEIZ

IMO hat langjährige Erfahrung auch im Fairen Handel (durch Zusammenarbeit ihrer lokalen Mitarbeiter vor Ort mit FLO) sowie beim Auditieren des Hand in Hand-Systems von Rapunzel, und kann somit auch auf direkte eigene Erfahrungen zurückgreifen. Auch IMO ist ein Zertifizierer, der überwiegend im Bio-Bereich tätig ist, sich aber ständig neue Geschäftsbereiche erschließt. Das nun voll etablierte und publizierte FairTrade System von IMO baut auf den FLO-Standards auf und enthält alle drei wesentlichen Prinzipien des Fairen Handels – auch wenn diese in der Ausgestaltung sich dann teilweise von den FLO-Standards unterscheiden. Es gibt z.B. keinen Mindestpreis für die jeweiligen Produkte, jedoch ein „Muss“, dass ein Preis bezahlt wird, welcher eindeutig über dem normalen Weltmarktpreis liegt. Ebenso muss ein FairTrade Premium bezahlt werden, und auf Verlangen der Produzenten (Kleinbauerngruppen) muss auch eine Vorfinanzierung der Ernte gewährt werden.

Auch bei diesem System ist klar erkennbar, dass sich die Autoren überwiegend auf bestehende Regeln beziehen – allerdings wird deutlich, dass jedes dieser neuen Systeme einige Komponenten eingebaut hat, die sich vom bestehenden FLO-System abheben. Dies kann sowohl aufgrund von bestehenden Unterschieden bei den Produzenten der Fall sein (und über IMO denjenigen eine Möglichkeit zur Partizipation zu geben, die bei den großen Systemen nicht ins Raster passen), als auch bewusst strategisch gewählt sein (als eigene Daseins-Berechtigung).

Damit bleibt auch hier die Konsistenz des Fairen Handels zum Teil

auf der Strecke, und die Verwirrung der KonsumentInnen folgt auf dem Fuße. Die beiden letztgenannten Systeme (EcoCert und IMO) haben zwar einen klaren Bezug zum Fairen Handel und sind somit hier von größerer Bedeutung.

Durch die teilweise Übernahme von Kriterien und Prinzipien aus bestehenden Systemen wird eine direkte Verbindung hergestellt. Die Unterschiede im Einzelnen sind für den Konsumenten jedoch nicht mehr nachvollziehbar.

ANHANG

RAINFOREST ALLIANCE („SUSTAINABLE AGRICULTURE NETWORK - SAN“) KONZEPT-BESCHREIBUNG

1. WAS SIND DIE HAUPTZIELE DES ANSATZES?

Das „Sustainable Agriculture Network“ ist in erster Linie entstanden, um effiziente Landwirtschaft zu fördern, sowie den Erhalt von Bio-Diversität und nachhaltige Entwicklung bei den Gemeinden, in deren Umfeld die zertifizierten Plantagen der Anfangszeit liegen. Hierfür wurden ökologische sowie soziale Standards definiert.

2. WER SIND DIE TRÄGER?

Träger des Systems ist das „Sustainable Agriculture Network – SAN“, das sich aus derzeit 10 Mitgliedsorganisationen zusammensetzt:

1. Conservacion y Desarrollo, Ecuador
2. Fundacion Interamericana de Investigacion Tropical, Guatemala
3. Imaflora, Brasilien
4. Instituto para la Cooperacion y Autodesarrollo, Honduras
5. Fundacion Natura, Kolumbien
6. Nepenthes, Dänemark („watchdog“)
7. Pronatura Chiapas, Mexiko
8. SalvaNatura, El Salvador
9. Toledo Institute for Development and the Environment, Belize
10. Rainforest Alliance (Secretariat), USA and Costa Rica

3. KURZE ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

Mit dem Ziel, den Qualitäts-Standard für Export-Landwirtschaft anzuheben, haben sich mehrere Umweltschutz-Organisationen in Latein-Amerika zusammengeschlossen und das „Sustainable Agriculture Network – SAN“ gegründet. Seit 1991 hat dieses Netzwerk für verschiedene Produktbereiche Standards für nachhaltiges Management von am Export ausgerichteter Landwirtschaft entwickelt. Die Rainforest Alliance als eines der Mitglieder des Netzwerkes hat in Costa Rica über die Jahre das Sekretariat für das Netzwerk zur Verfügung gestellt (inklusive Mitarbeiter), und vergibt das Logo (den Frosch) an zertifizierte Produzenten.

4. WIE PARTIZIPIEREN DIE PRODUZENTINNEN IM KONZEPT?

Das SAN-Netzwerk ist Mitglied der ISEAL Allianz (einem Zusammenschluss von freiwilligen Gütesiegel-Systemen, die sich im Bereich „Sozial“ und „Umwelt“ engagieren) und hat sich dem „Code of Good Practice for Social and Environmental Standard setting“ verschrieben. Dieses bedeutet, dass für alle „stakeholder“ klare Vorgaben eingehalten werden müssen, wie diese jeweils in die Prozesse der Standards-Definition und -Überarbeitung einzubeziehen sind. Nach Aussagen von ISEAL erfüllt SAN den Kodex.

5. WIE PARTIZIPIERT DIE ZIVILGESELLSCHAFT IM KONZEPT?

siehe unter Punkt 4 – das dort Gesagte gilt auch für die Zivilgesellschaft

6. WELCHE AKTIVINFORMATION WIRD BETRIEBEN?

Die Rainforest Alliance unterhält eine sehr ausführliche Homepage, auf der alle Bereiche aufgeführt und im Detail beschrieben werden, in denen die Rainforest Alliance aktiv ist – neben „Forstwirtschaft – FSC“ und „Tourismus“ auch das „Sustainable Agriculture Network-SAN“. Ein Email-Newsletter kann abonniert werden.

7. WELCHE SOZIALSTANDARDS WERDEN ANGELEGT?

Siehe Matrix 3.

8. WELCHE UMWELTSTANDARDS WERDEN ANGELEGT?

Siehe Matrix 3.

9. WELCHER ERFÜLLUNGSGRAD WIRD VERLANGT?

Die Zertifizierung basiert auf 10 Prinzipien; bei jedem Prinzip müssen mindestens 50% der Kriterien erfüllt sein, insgesamt muss mindestens 80% Erfüllung aller Kriterien erreicht werden. 14 „critical criteria“ müssen immer alle erfüllt werden (Minimum).

10. WELCHE WEITEREN INSTRUMENTE ZUR FÖRDERUNG DER PRODUZENTINNEN WERDEN EINGESETZT?

Das SAN Netzwerk ist stets bemüht, notwendige Verbesserungen vor Ort bei den Produzenten auch über gemeinsame Projekte mit den Eigentümern (Plantagen-Gesellschaften z.B.) zu erreichen, wobei betont wird, dass SAN vor allem die großen Firmen wie Chiquita einbeziehen will.

11. WIE / VON WEM WIRD ZERTIFIZIERT?

Die Zertifizierung der Produzenten wird von Zertifizierungs-Organisationen vorgenommen, die im SAN-Netzwerk als Mitglieder beteiligt sind. Neben der Rainforest Alliance selbst wird die vor-Ort Inspektion v.a. von beteiligten Bio-Zertifizierern durchgeführt. SAN arbeitet derzeit an einer formalen Trennung zwischen Standardsarbeit und Zertifizierung (wie bei FLO und FLO-Cert geschehen).

12. WELCHE QUALITÄTSSICHERUNG BESTEHT?

Die Qualität der Arbeit wird durch die Partizipation der Beteiligten sowie der allgemeinen Öffentlichkeit gewährleistet, gemäß dem ISEAL Code of Good Practice. Das SAN-Netzwerk der Rainforest Alliance ist fast von Beginn an Mitglied bei der ISEAL Alliance.

13. WELCHE KOSTEN ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENTINNEN?

Es werden Jahresbeiträge gemäß der Größe der Farm erhoben (7,50 US-\$/ha Produktionsland – 5,00 US-\$/ha bei Kooperativen), für die Inspektion und Zertifizierung entstehen zusätzliche Kosten, die sich national unterscheiden, da zumeist von den nationalen Inspektionsstellen in Rechnung gestellt (im Durchschnitt entstehen Kosten ab ca. 1,500 US-\$).

14. WELCHE MONETÄREN VORTEILE ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENTINNEN?

Das System beinhaltet keine direkten monetären Vorteile für die Produzenten. Es kann jedoch mit den Handelspartnern über Aufschläge für den Erfüllungsgrad der Zertifizierungskriterien verhandelt werden. Über die Häufigkeit solcher Verhandlungen und deren Ergebnis gibt es keine Informationen.

15. WELCHE NICHT-MONETÄREN VORTEILE (SOZIALE, ÖKOLOGISCHE, ANDERE) ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENTINNEN?

Vorteile im ökologischen Bereich durch Erfüllung der Kriterien in Richtung Bio-Diversität und nachhaltigem Wirtschaften, sowie im sozialen Bereich durch Verbesserungen für Arbeiter als auch für umliegende Gemeinden.

16. WELCHE EFFEKTE ENTSTEHEN IN DEN ABNEHMER-LÄNDERN?

Das Logo mit dem Frosch wird zumeist als das identifiziert, wofür es steht – für den Schutz des Regenwaldes, Bio-Diversität, etc. Mit dem Auftauchen von RA-gesiegelten Produkten in der Wiege und Hochburg des Fairen Handels (Europa) kam es zu Irritationen beim Versuch der Rainforest Alliance, sich auf den Märkten zu etablieren, da sich die Kommunikation sehr stark am Fairen Handel angelehnt hatte. Tatsache ist, dass die Konsumenten-Zielgruppen für den Schutz des Regenwaldes (und darüber hinaus) und die für den Fairen Handel eine sehr große gemeinsame Schnittmenge haben.

17. WERDEN FEHLENDE DATEN AUF ANFRAGE OFFEN GELEGT?

Fehlende Daten und Informationen wurden mehrfach prompt und umfassend zur Verfügung gestellt.

RAPUNZEL („HAND IN HAND“) KONZEPTBESCHREIBUNG

1. WAS SIND DIE HAUPTZIELE DES ANSATZES?

Die Rapunzel Naturkost AG in Legau wurde vor 30 Jahren gegründet. Seit 1988 handelt sie mit biologisch erzeugten Produkten aus aller Welt. Rapunzel argumentiert mit den direkten Erfahrungen, die im Rahmen der Kooperation mit den Handelspartnern gemacht wurden und den konzeptionellen Notwendigkeiten, die aus Agenda 21 – Zielen resultieren, um zu begründen, dass sich das Unternehmen auch sozialen Aspekten zuwandte.

Das Hand in Hand-Siegel der Rapunzel Naturkost AG soll die Verknüpfung von ökologischem Landbau und Fairem Handel (nach dem Verständnis der Rapunzel AG) symbolisieren. Es soll Partner mit einem besonderen sozialen und ökologischen Engagement auszeichnen. Partner können sein: Kleinbauernkooperativen, landwirtschaftliche Betriebe und Verarbeiter mit angestelltem Personal sowie Exporteure. Es wird von einem „Stamm von 11 Hand in Hand – Partnern“ berichtet, von denen 10 verschiedene Rohstoffe bezogen werden, die in über 100 Produkten des Sortiments enthalten sind. Heute tragen „über 74“ von mehr als 400 Rapunzel-Produkten das Hand in Hand-Siegel. Dies entspricht ca. 10% des Gesamtumsatzes.

2. WER SIND DIE TRÄGER?

Das Hand in Hand-Siegel ist das firmeneigene Zeichen der Rapunzel Naturkost AG. Die Kriterien werden definiert vom „Hand in Hand Fonds-Komitee“, alle anderen Zuständigkeiten und Abläufe wurden allein intern festgelegt. Die Kriterien wurden aus Bestandteilen von SA 8000, SAI und IFOAM-Leitlinien zusammengestellt und in Minimumkriterien und Entwicklungskriterien eingeteilt. „Wesentliche Änderungen“ der Hand in Hand-Kriterien müssen vom Hand in Hand-Fonds-Komitee (Mitarbeiter von Rapunzel, der DUH und des Instituts für Marktökologie - IMO) beschlossen werden (1.7). Zum Abschluss eines Hand in Hand-Vertrages ist eine Erstinspektion des jeweiligen Partners notwendig, über den/die das sog. „Anerkennungskomitee“ (Einkaufsleitung, Einkäufer, Marketing von Rapunzel – rein intern) befindet (0.4).

Ein Prozent des Einkaufspreises der Rohwaren geht als Spende an die Deutsche Umwelthilfe (DUH). Diese Gelder bilden den Grundstock des Hand in Hand-Fonds. Aufgestockt durch weitere Spenden (widersprüchliche Angaben: „bis zu 25.000 €“, „mindestens 30.000 €“, „bis zu 35.000 €“) wird dieser Fonds durch die DUH verwaltet. Es werden daraus soziale, ökologische, gesundheitliche oder bildungs-bezogene Programme in den Herkunftsländern der Produkte gefördert (in den Jahren 1998 bis 2006: 74 Projekte mit über 280.000 € Fördersumme).

3. KURZE ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

Keine weiteren Daten/Informationen öffentlich zugänglich.

4. WIE PARTIZIPIEREN DIE PRODUZENTINNEN IM KONZEPT?

Keine Partizipation durch Beteiligung in Gremien, bei Entscheidungen oder etwa bei „ownership“ des Systems.

5. WIE PARTIZIPIERT DIE ZIVILGESELLSCHAFT IM KONZEPT?

Verwaltung des Hand in Hand – Fonds durch die DUH.

6. WELCHE AKTIVINFORMATION WIRD BETRIEBEN?

Nur sehr generelle Grundinformationen auf der Website. PR-Broschüren „Hand in Hand – Ökologie und Fairer Handel“ sowie „Hand in Hand – Dokumentation des Hand in Hand – Fonds“.

7. WELCHE SOZIALSTANDARDS WERDEN ANGELEGT?

Siehe Matrix 3.

8. WELCHE UMWELTSTANDARDS WERDEN ANGELEGT?

Hand in Hand-Partner sind mindestens nach EG-Bioverordnung 2092/91 zertifiziert (2.1.2). Weiteres siehe Matrix 3.

9. WELCHER ERFÜLLUNGSGRAD WIRD VERLANGT?

Produktkennzeichnung: Produkte erhalten das Hand in Hand-Zeichen, wenn mehr als 50% der Zutaten von Hand in Hand-Partnern stammen (1.2). Stehen Rohstoffe bzw. Produkte nicht oder nicht in ausreichendem Maße direkt von Hand in Hand-Partnern zur Verfügung, so können sie auch über andere Handelspartner der Hand in Hand Partner oder von anderen Fairtrade-Projekten zu Fairtrade-Konditionen bezogen werden (1.3).

10. WELCHE WEITEREN INSTRUMENTE ZUR FÖRDERUNG DER PRODUZENTINNEN WERDEN EINGESETZT?

Langfristige Handelsbeziehungen mit den Partnern werden angestrebt (1.1). Aber: jährliche Verträge (PR-Broschüre, S.6). In Notsituationen können auf Anfrage Vorfinanzierung und Kredite gewährt werden (1.10). Bei Bedarf Unterstützung und Beratung durch firmeninterne Experten (1.11). Unterstützung der Verarbeitung im Ursprungsland – obwohl kein konkretes Beispiel genannt wird (1.12).

11. WIE / VON WEM WIRD ZERTIFIZIERT?

Anerkennung der Partner durch das „Anerkennungskomitee“ (siehe Punkt 2) (1.5). Alle zwei Jahre Inspektion durch einen unabhängigen (Bio-)Inspektor, bzw. einen Berater. Interner Maßnahmen-Katalog bei Verstößen (2.1.4). Im Ernstfall Vertragsauflösung möglich.

12. WELCHE QUALITÄTSSICHERUNG BESTEHT?

Kontrolle des gesamten Hand in Hand-Systems bei Rapunzel mindestens alle zwei Jahre durch eine unabhängige Stelle (1.6): Bio-kontrollstelle IMO (Institut für Marktökologie, Schweiz). Besuche der Partner durch interne Lebensmittelingenieur*innen. Qualitätsanalyse der Lieferungen.

13. WELCHE KOSTEN ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENT*INNEN?

Kosten entstehen im Rahmen der Bio-Zertifizierung. Rapunzel übernimmt die zusätzlichen Kosten für Hand in Hand - Inspektion und Zertifizierung (1.4).

14. WELCHE MONETÄREN VORTEILE ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENT*INNEN?

Zitate aus der PR-Broschüre: (S. 4): „Zusätzlich zahlt Rapunzel den Hand in Hand – Partnern einen Preis, der relativ unabhängig von den Preisschwankungen auf dem Weltmarkt ist und meist über dem Weltmarktniveau liegt, so dass die Bauern neben den Produktionskosten auch ihren Lebensunterhalt decken können. Die Abnahmepreise sind so gestaltet, dass eine nachhaltige biologische Landwirtschaft sowie die soziale Absicherung aller Beteiligten garantiert ist.“ (S.6): „Faire Produktpreise ermöglichen unseren Partnern die Deckung der Produktionskosten für ökologischen Landbau, der Lebenshaltungskosten sowie der sozialen Absicherung.“

Kriterien: Rapunzel zahlt den Hand in Hand-Partnern auf der Grundlage „individueller jährlicher Preis- und Abnahmegarantien“ Preise, „die über Weltmarktniveau liegen“ (1.8). „Der von Rapunzel Naturkost AG gezahlte Preis soll die Produktions- und Lebenshaltungskosten decken“ (1.9) – (2.1.5). „Der Lohn von Lohnarbeitern deckt dessen Lebenshaltungskosten“ (2.1.5). Keine genaueren Daten und Untersuchungen über die Effekte und die praktische Umsetzung dieser Kriterien.

15. WELCHE NICHT-MONETÄREN VORTEILE (SOZIALE, ÖKOLOGISCHE, ANDERE) ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENT*INNEN?

Nutzen durch biologische Landwirtschaft. Siehe Beschreibungen der Projekte des Hand in Hand – Fonds (die nicht notwendigerweise bei den direkten Produzenten angesiedelt sein müssen - nicht einmal in der Region, ggf. auch nicht in den Produzentenländern – PR-Broschüre, S.5). Aber S.6: „Förderung gemeinnütziger Projekte in den Ursprungsprojekten selbst oder in den umliegenden Regionen durch unseren Hand in Hand – Fonds. Durch diese Hilfsprojekte in sozialen und ökologischen Bereichen können noch mehr Menschen vor Ort erreicht werden.“

16. WELCHE EFFEKTE ENTSTEHEN IN DEN ABNEHMER-LÄNDERN?

Unmöglichkeit für Verbraucher, die Differenzen zum System des Fairen Handels zu erkennen (Irreführungsgefahr).

17. WERDEN FEHLENDE DATEN AUF ANFRAGE OFFEN GELEGT?

Das Kriterien-System wurde auf Anfrage zwar versprochen aber nie zugesandt, ein spezifischer Fragebogen wurde ebenso zwar zugesichert, hat den Autor aber nie erreicht.

COMMON CODE FOR THE COFFEE COMMUNITY (4C) KONZEPTBESCHREIBUNG

1. WAS SIND DIE HAUPTZIELE DES ANSATZES?

Beim 4C-Ansatz handelt es sich um einen Verhaltenskodex für die Kaffeewirtschaft, dem Unternehmen, Produzenten und andere Unterstützer auf freiwilliger Basis beitreten können. Die Motive für die Schaffung dieses Instrumentes liegen in der aktuellen Marktsituation des Kaffeesektors: Unter den Bedingungen der Globalisierung fällt es international operierenden Unternehmen leichter, ihre Kosten zu drücken, indem sie nationale Differenzen in Hinblick auf Sozialstandards, Lohnniveaus und Umweltstandards in der Produktionskette ausnutzen. Diese Praktiken stehen allerdings auch unter einem zunehmenden Druck der kritischen Öffentlichkeit. Gleichzeitig stehen für die Verbraucher am Markt immer mehr echte Alternativen zur Verfügung. Unternehmen mit problematischen Praktiken müssen deshalb befürchten, dass sich damit verbundene Imageschäden in Umsatzeinbußen niederschlagen, wenn sie die öffentliche Kritik an ihrem Verhalten ignorieren.

Bei den möglichen Reaktionsformen lassen sich solche unterscheiden, die vorhandene Systeme (z.B. den Fairen Handel) nutzen, und solche, die eigene Systeme aufbauen. Unternehmen, die die zweite Strategie wählen, bewegen vor allem drei Interessen:

1. ein System zu finden, das ihr Image verbessert, bzw. vor Schäden zu schützen in der Lage ist
2. die Kosten für ein derartiges System möglichst gering zu halten
3. die eigene (unternehmerische) Handlungsfreiheit dadurch möglichst wenig einschränken zu lassen.

Das Konzept der „Selbstverpflichtung“, das die Mitglieder des „4C“ gewählt haben, kommt diesen Interessen der Unternehmen entgegen. Hierbei erstellt jedes Mitglied ein „Self-Assessment“ entlang der Kriterien, welches dann extern verifiziert wird (siehe auch Punkt 9). Die damalige Staatssekretärin Uschi Eid wird mit den treffenden Worten zitiert: „Die zehn 'nicht akzeptablen Praktiken' im 4C-Konzept sollten dazu dienen, die schlimmsten Auswüchse im Kaffeesektor zu verhindern“ (IOC Meeting, Sept. 2004).

Verfechter des Ansatzes weisen darauf hin, dass jede – auch noch so geringe - Verbesserung des wirtschaftlichen „Mainstreams“ (sprich der gesamten Kaffee-Industrie) ökologischen und sozialen Zielsetzungen zu Gute komme. Auf der anderen Seite mindert 4C den öffentlichen Druck, den die betreffenden Unternehmen empfinden und enthebt sie damit der Notwendigkeit, eine konsequentere Verantwortungsübernahme zu praktizieren. Aus PR-Gründen werden die minimalen Standards dann jedoch besonders herausgestellt.

2. WER SIND DIE TRÄGER / MITGLIEDER?

Mit Stand 29. Januar 2008 zählt die 4C – Website folgende Mitglieder auf:

Produzenten (18): Adecoagro / Brasilien | Cafés Andes Amazonicos / Peru | Conselho Nacional do Café (CNC) / Brasilien | Cooperativa Cuzcachapa de R.L. / El Salvador | COCAPEC / Brasilien | Cocatrel / Brasilien | Cooxupe / Brasilien | Cooparaiso / Brasilien | Eakmat Co. Ltd. / Vietnam | Expocaccer / Brasilien | Fairview Estate Limited / Kenia | Fedecocagua / Guatemala | Federación Nacional de Cafeteros de Colombia (FNC) / Kolumbien | La Esperanza Coffee Farm / Kolumbien | Mullege Plc. / Ethiopia | Cafeciba / El Salvador | Soprocpcam / Cameroon | Zambia Coffee Growers' Association (ZCGA) / Zambia

Zivilgesellschaft / NGOs (6): Christliche Initiative Romero (CIR) / Deutschland | Coalición de Fuerzas Productivas for and on behalf of Constitución y Republica, Nuevo Milenio A.C. / Mexico | International Union of Food, Agricultural, Hotel, Restaurant, Catering, Tobacco and | Allied Workers Association (IUF) / Schweiz | OXFAM International / Niederlande | Pesticide Action Network UK (PAN UK) / Großbritannien | Rainforest Alliance / USA

Handel und Industrie (25): Alois Dallmayr Kaffee oHG / Deutschland | Armajaro Trading Limited / Großbritannien | Bernhard Rothfoss GmbH für die Neumann Kaffeegruppe / Deutschland | Complete Coffee Limited / Großbritannien | Coex Coffee International / USA | Coop / Schweiz | Ecom Agroindustrial Corp Ltd. / Großbritannien | EFICO S.A. / Belgien | Expocert S.A. / Costa Rica | Finlays / Großbritannien | Icona Café / Spanien | J. Th. Douque's Koffie BV / Niederlande | Koffiebranderij en Theehandel "Drie Mollen sinds 1818" B.V. / Niederlande | Kraft Foods Global Inc. / USA | Lanco – Comercio de matérias primas / Portugal | Löfberg Lila AB / Schweden | Melitta / Deutschland | Mercon Coffee Corp. / USA | Nestlé SA / Schweiz | Olam International Limited / Singapur | Sara Lee International / Niederlande | Strauss Commodities AG / Schweiz | Sucafina S.A. / Schweiz | Tchibo GmbH / Deutschland | VOLCAFE International Ltd. / Schweiz

Assoziierte Mitglieder (Organisationen) – (13): Asociación Nacional de Café (Anacafe) / Guatemala | Associacao Brasileira da Industria de Café (ABIC) / Brasilien | Asociación Mexicana de la Cadena Productiva del Cafe (Amecafe) / Mexico | British Coffee Association / Großbritannien | Café Africa / Schweiz | European Coffee Federation / Niederlande | Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit (BMZ) / Deutschland | Flanders International Cooperation Agency (FICA) / Belgien | Deutscher Kaffeeverband / Deutschland | Millenium Management Consultants (MMCAFRICA) / Kenia | Norwegian Coffee Association / Norwegen | Swiss Coffee Trade Association / Schweiz | Vietnamese Coffee and Cocoa Association (Vicofa) / Vietnam

Assoziierte Mitglieder (Privat-Personen) – (15): David Eugenio Cantu Cantu / Mexico | Dr. A. Damodaran / Indien | Ada Hartmann / Schweiz | Hein Jan van Hilten / Südafrika | Patrick Leheup / Schweiz | Jeanne N’Goran / Elfenbeinküste | Simeon Onchere / Kenia | Diego Pizano-Salazar / Kolumbien | Morten Scholer / Schweiz | Bernardo van Raij / Brasilien | Sri Saroso / Indonesien | Albrecht Schwarzkopf / Deutschland | J.A.J.R. Vaessen / Niederlande | Joppe Vanhorick / Niederlande | Annemieke Wijn / Deutschland

3. KURZE ENTWICKLUNGSGESCHICHTE

Das 4C-Projekt beginnt im Jahr 2003 als ein Public-Private-Partnership (PPP) – Projekt des Deutschen Kaffeeverbandes und des BMZ (innerhalb des PPP-Programms der gtz). In der ersten Phase (2003 bis 2004) wird der Code erarbeitet. Dazu werden Workshops in verschiedenen Ländern durchgeführt, NGOs werden zur Teilnahme eingeladen. Greenpeace, Oxfam und FIAN (für VENRO) nehmen teil.

10. September 2004: Vorstellung des Kodex auf einer Pressekonferenz in Hamburg. Greenpeace ist unzufrieden mit dem bisherigen Ergebnis und verlässt das Projekt, um nicht in diesem Zusammenhang genannt zu werden. In der zweiten Phase (2005 und 2006) wird der Kodex in Pilotprojekten erprobt.

FIAN (und damit VENRO) beendet die Mitwirkung am 15.3.2005. Begründung: Die mangelnde Einbeziehung von Zivilgesellschaft und Produzenten in die Implementierung der Pilotprojekte. 1. Dezember 2006: Offizielle Gründung der 4C Assoziation mit 37 Mitgliedern.

Mit Schreiben vom 19.3.2007 beantragt auch Oxfam International die Mitgliedschaft in 4C. OXFAM macht dabei deutlich, dass seine Mitgliedschaft von der Fortentwicklung des Systems, den entstehenden Vorteilen für die Kleinbauern und Plantagenarbeitern sowie der präzisen Beachtung der vereinbarten Regeln abhängt. Ende 2008 soll dazu eine erste Bewertung erfolgen. Außerdem wird für Ende 2009 eine unabhängige Evaluation des Systems angeregt. Oxfam stuft seine Mitwirkung nicht als positive Empfehlung für 4C oder seine Mitglieder ein, sondern als Signal der weiteren Bereitschaft zum konstruktiven Dialog und sieht seine Kampagnenfähigkeit dadurch nicht berührt. Am 29. und 30. März 2007 wird 4C in London die konstituierende Mitgliederversammlung abgehalten.

4. WIE PARTIZIPIEREN DIE PRODUZENTINNEN IM KONZEPT?

Laut Satzung besteht die Mitgliederversammlung aus drei Kammern (Producer / Trade and Industry / Civil Society). In den 17-köpfigen „Council“ werden Vertreter aus allen drei Kammern gewählt, wobei die Produzenten die größte Gruppe bilden sollen. Dieses Prinzip endet dann allerdings bei der Besetzung des 5-köpfigen „Executive Boards“, das vom „Council“ gewählt wird. Hier treffen sich je ein Vertreter der drei Kammern sowie der Vorsitzende des „Technical Committee“ (zuständig für Modifikationen, Revisionen, Abschätzungen von Qualität und Impact) sowie der Vorsitzende des „Mediation Boards“ (Aufgabe: dispute settling).

5. WIE PARTIZIPIERT DIE ZIVILGESELLSCHAFT IM KONZEPT?

In der Erklärung zur Gründung der Assoziation (Newsletter Januar 2007) heißt es: „As also important Civil Society organizations have joined 4C from the first day on, the tri-partite structure will be the future ground for 4C“. Angesichts der geringen Zahl der verbliebenen NGOs und der begründeten Ausstiege von Greenpeace und FIAN / Venro ist fraglich, ob dieser Anspruch eingehalten werden kann. Da immer wieder darauf hingewiesen wird, dass es im Moment nur um die „Startbesetzung“ gehe, sind aktive Anstrengungen zur Werbung weiterer NGOs zu erwarten.

6. WELCHE AKTIVINFORMATION WIRD BETRIEBEN?

Umfassende Informationsmöglichkeiten auf der Website www.sustainable-coffee.net. Inwieweit nach der Konstituierung auch für Nicht-Mitglieder Transparenz hergestellt wird, ist noch nicht abzusehen. Bestellung eines regelmäßigen Newsletters ist möglich.

7. WELCHE SOZIALSTANDARDS WERDEN ANGELEGT?

Code-Matrix mit „Ampel System“ (siehe Punkt 9). Siehe Matrix 3.

8. WELCHE UMWELTSTANDARDS WERDEN ANGELEGT?

Siehe Matrix 3.

9. WELCHER ERFÜLLUNGSGRAD WIRD VERLANGT?

Nur verbale Beschreibungen mit großen Interpretations-Spielräumen für die Bewertung nach dem Ampel-System. Rot: Praxis muss beendet werden. Gelb: Praxis muss in bestimmter Zeit verbessert werden. Grün: Praxis entspricht den Vorstellungen

Um Teil des Systems zu werden, benötigt der Bewerber einen „average yellow“ – Status und den Ausschluss der 10 „nicht akzeptablen“ Praktiken. Dieser Zustand wird durch „independent third-party“ Auditoren überprüft, die beim internationalen „Common Code Managing Body“ bestätigt und registriert sein müssen.

10. WELCHE WEITEREN INSTRUMENTE ZUR FÖRDERUNG DER PRODUZENTINNEN WERDEN EINGESETZT?

Die Schaffung von nationalen „Foren“ in Kaffee produzierenden Ländern ist geplant. Hier sollen nicht nur Stakeholder Informationen und Meinungen austauschen können, sondern es sollen vor allem für die ProduzentInnen Zugänge zu Informationen, Erfahrungsaustausch zu Dienstleistungen (Beratung) ermöglicht werden. Keine langfristigen Verträge, keine Abnahmegarantien.

11. WIE / VON WEM WIRD ZERTIFIZIERT?

Das System zur Verifizierung der „Selbstkontrolle“ wurde ausgearbeitet, nach Aussage der 4C-Association werden seit 2007 die Verifizierungen vorgenommen und haben bereits in vielen Produzentenländern stattgefunden. Genauere Daten waren nicht zu erfahren.

12. WELCHE QUALITÄTSSICHERUNG BESTEHT?

Externe Verifizierung durch von der 4C-Association zugelassene Zertifizierer. Derzeit (per 19. Dezember 2007) sind bereits 24 verschiedene Zertifizierungs-Organisationen zugelassen worden, darunter viele Bio-Zertifizierer.

13. WELCHE KOSTEN ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENTINNEN?

Kosten für die Teilnahme am System / die Erfüllung der Standards können noch nicht abgeschätzt werden. Sie werden aber in jedem Falle anfallen (z.B. für die Umstellung bestehender Verfahren aufgrund der Forderungen des Kodex), ohne dass ihnen ein garantierter Preisvorteil gegenüber steht (siehe Punkt 14).

14. WELCHE MONETÄREN VORTEILE ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENTINNEN?

Keine Zusage von festen Preisen bzw. Aufschlägen. Damit kein Schutzmechanismus vor schwankenden Weltmarktpreisen, aber evtl. verbesserter Marktzugang. Über ggf. bessere Absatzchancen aufgrund der Erfüllung von Prinzipien des Codes kann noch keine Aussage gemacht werden.

15. WELCHE NICHT-MONETÄREN VORTEILE (SOZIALE, ÖKOLOGISCHE, ANDERE) ENTSTEHEN FÜR DIE PRODUZENTINNEN?

Ggf. entstehen eine verbesserte Produkt-Qualität und Umweltverbesserungen vor Ort bei den Produzenten, dieses kann aber bisher nicht bestätigt werden.

16. WELCHE EFFEKTE ENTSTEHEN IN DEN ABNEHMER-LÄNDERN?

Vom Risiko der Irreführung von Verbrauchern muss ausgegangen werden. Zwar soll der Kodex nicht als Logo auf dem Produkt bzw. der Verpackung erscheinen, sein Einsatz / seine Erwähnung in der Unternehmenskommunikation ist aber vorgesehen.

Es muss davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit der Verbraucher den Kodex als einen substantiellen Beitrag des Kaffeesektors zu einer nachhaltigen Entwicklung verstehen werden (und nicht nur als Versuch, die schlimmsten Auswüchse des kommerziellen „Mainstreams“ zu verhindern). Es kann davon ausgegangen werden, dass dieses Missverständnis gewollt ist.

Die Argumentation, mit dem 4C erreiche man den „Mainstream“, weil man auch Standards für Plantagen gesetzt hat (und damit hätten qualitativ geringere Änderungen quantitativ größere Folgen als bei einer Veränderung von kleinen Kaffeebauern-Genossenschaften) ist ebenfalls irreführend, wird doch ca. 80% des Rohkaffees weltweit eben von Kleinbauern angebaut.



FORUM
FAIRER
HANDEL

www.forum-fairer-handel.de

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde vornehmlich die männliche Form verwendet. Frauen sind jedoch immer mitgemeint.

Herausgeber Forum Fairer Handel e.V. **Autor** Olaf Paulsen, Consultancy Services in Sustainable Development & Trade, Bahnhofstrasse 8 D-66871 Pfeffelbach **Redaktion** Nadine Berger, Andrea Fütterer **Titelbild** Fairtrade Foundation **Grafik** www.24zwoelf.de, Hannover
Mainz 2008

Forum Fairer Handel e.V. Ludwigsstr. 11 55116 Mainz Tel 06131-9074250 info@forum-fairer-handel.de www.forum-fairer-handel.de